

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

55 (17.3.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag u. Samstag mittig, Durch die Post 1.65 zuzüglich 45 Dpf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Dpf. Frei Haus 1.85, im Verlag abgeholt 1.65

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2. / 51. Jahrgang

Freitag, den 17. März 1950

9. 55

Sowjetagenten als Salzgitter-Demonstranten?

Bonn (UP). Die Bundesregierung hat den Bundesminister für Arbeit beauftragt, sich erneut nach Watenstedt-Salzgitter zu begeben, um in Verbindung mit der niedersächsischen Regierung alle Maßnahmen anzuwenden, die geeignet erscheinen, um für dieses Gebiet eine neue wirtschaftliche Grundlage für die Zukunft zu sichern.

Bonner Regierungskreise vermuten, daß etwa 200 Teilnehmer an den Protestdemonstrationen in Watenstedt-Salzgitter kommunistische Agenten aus der Sowjetzone waren.

Keine Erleichterung in Friedland Hannover bittet Bonn um Hilfe

Göttingen (UP). Die angekündigte neue Anordnung, nach der bei Abfertigung der Flüchtlingstransporte aus dem polnisch verwalteten Gebiet am Schlagbaum bei Friedland wesentliche Erleichterungen eintraten, tritt nicht in Kraft. Die Erleichterung hätte darin bestanden, daß eine westdeutsche Zusage der Aufnahme für die Aufnahme ins Bundesgebiet genügt hätte. Da die Anordnung nicht in Kraft tritt, wurden auch am Donnerstag nur die listenmäßig erfaßten Ausgewiesenen am Schlagbaum übernommen.

Der niedersächsische Flüchtlingsminister Albrecht hat sich zu einer Konferenz mit Bundesflüchtlingsminister Lukaschek nach Bonn begeben, um die Unterstützung der Bundesregierung bei der Aufnahme der aus Polen ausgewiesenen Deutschen zu erbitten. Obwohl die Aufnahme dieser Deutschen nach wie vor Sache der Besatzungsbehörden bleibt, hofft der niedersächsische Minister, daß sich die Bundesregierung erneut bei den alliierten Hohen Kommissaren für eine Änderung der Aufnahmebedingungen einsetzen werde.

„Kirche kann nicht zur Kriegsdienstverweigerung aufrufen“

Wiesbaden (UP). Die Kirche sei nicht in der Lage, zur Kriegsdienstverweigerung aufzurufen, erklärte der Kirchenpräsident der Evangelischen Landeskirche von Hessen und Nassau, Martin Niemöller. Dagegen müsse und werde sie als verantwortlicher Beauftragter Gottes darauf bedacht sein, die maßgebenden Politiker auf die Rechtmäßigkeit und Unrechtmäßigkeit ihres Handelns hinzuweisen und Warnungen auszusprechen.

König Leopold:

Das Parlament soll entscheiden Sitzung beider Häuser am Dienstag

Genf (UP). König Leopold gab am Donnerstagabend bekannt, daß er es dem belgischen Parlament überlassen werde, über seine Rückkehr auf den Thron zu entscheiden. Wie verlautet, sollen beide Häuser des Parlaments für den nächsten Dienstag zu einer gemeinsamen Sitzung einberufen werden, um über die Zukunft Leopolds zu entscheiden.

Jacques Picot, der Sekretär des Königs, verlas in einer Pressekonferenz eine formelle Erklärung Leopolds, in der es u. a. heißt:

„Das Ergebnis (der Volksbefragung) zwingt mich, die Verpflichtungen zu achten, die mir gegenüber dem belgischen Volk auferlegt wurden. Ich habe nie aufgehört zu versichern, daß ich mich diesen Pflichten nicht entziehen kann, solange ich von der Nation nicht dazu aufgefordert werde. Der Wille der Nation hat nun seinen klaren Ausdruck gefunden. Ich kann daher nicht anders, als mich der Nation zur Verfügung zu halten. Dem Parlament kommt es nun zu, die politische Verantwortung auf sich zu nehmen. Als Organ der nationalen Unabhängigkeit sollte es ohne weitere Verzögerungen die gegenwärtige Krise lösen. Welche Entscheidung das Parlament auch immer treffen mag, für die es, im Einklang mit der Verfassung, die ganze und ausschließliche Verantwortung auf sich nehmen wird — ich werde mich beugen.“

In parlamentarischen Kreisen hält man die Aufhebung des Gesetzes aus dem Jahre 1945, in dem König Leopold die Rückkehr nach Belgien verboten wird, als gesichert. Auf der gemeinsamen Sitzung des Abgeordnetenhauses und des Senats verfügt die christlich-sozialistische Partei über eine Mehrheit von zwei Stimmen. Außerdem sollen drei Stimmen aus den Reihen der Liberalen für König Leopold gesichert sein.

Die Liberale Partei sucht nach den letzten Meldungen einen Kompromiß mit dem König. Sie befürchtet bei weiterer Opposition eine Auflösung des Abgeordnetenhauses und den Verlust weiterer Mandate, da ihre Wähler der Parole gegen König Leopold in den meisten Fällen nicht Folge geleistet haben. Sogar in Kreisen der Sozialisten ist man der Ansicht, daß bei Neuwahlen die Christlich-Sozialen die absolute Mehrheit erringen werden.

Die belgische sozialistische Partei teilte mit, daß sie sich mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die Rückkehr König Leopolds zur Wehr setzen werde.

Der sozialistisch orientierte Gewerkschaftsverband versicherte, daß kein Generalstreik ausgerufen werde, wenn das Parlament sich für die Rückkehr des Königs ausgesprochen sollte.

Frieden, aber nicht um jeden Preis

Acheson über die Möglichkeiten einer Entspannung im „Kalten Krieg“ — Sowjetische Politik „eine bittere Enttäuschung“

Berkeley/Kalifornien (UP). Die Vereinigten Staaten wünschen den Frieden, aber nicht um jeden Preis, erklärte der amerikanische Außenminister Dean Acheson am Donnerstagabend in der Universität von Kalifornien vor der Konferenz für internationale Zusammenarbeit zur Entwicklung der Weltwirtschaft.

Der Außenminister widmete seine Rede vor allem dem Problem der Friedensverträge mit Deutschland, Österreich und Japan und den Hintergründen, die der Verwirklichung solcher Verträge bis jetzt noch im Wege standen. Die Vereinigten Staaten seien entschlossen, alle wirklichen Bemühungen um eine friedliche Beilegung der Spannungen zu unterstützen. Sie seien aber ebenso entschlossen, jeder Aggression entgegenzutreten. „Wir sind jederzeit bereit zu verhandeln, zu diskutieren und uns zu einer Einigung zu erklären, doch sind wir verständlicherweise sehr zurückhaltend, die Rolle des internationalen Opfer aller Ausbeutungen zu spielen.“

Acheson wies darauf hin, daß die USA weiterhin die Initiative zu neuen Friedensverhandlungen ergreifen werden, allerdings nur, wenn „wir den Eindruck gewonnen haben, daß diese Bemühungen auch von einem Erfolg gekrönt werden.“

Als Hinderungsgründe, die der Entwicklung friedlicher Beziehungen mit der Sowjetunion im Wege stehen, führte Acheson die Ablehnung des Kreml an, einen Abschluß von Friedensverträgen mit Deutschland, Österreich und Japan zuzustimmen. „Was uns betrifft“, fuhr der Außenminister fort, „werden wir niemals irgendwelchen Friedensverträgen zustimmen, durch die Deutschland, Japan oder Österreich zu Satelliten der Sowjetunion würden.“

Als Beispiel führte Acheson die sowjetische Politik auf dem Balkan und in Ostdeutschland an, die eine „bittere Enttäuschung und ein Verrat an dem Abkommen“ der Alliierten darstelle. Eine der Grundvoraussetzungen eines annehmbaren Friedensvertrages mit Deutschland zum Beispiel sei es, eine Vereinigung des Ostens und des Westens

unter einer Regierung anzustreben, die durch frei Wahlen zustande kommen müßte. „Sollte diese Notwendigkeit anerkannt werden und sollte der Wille vorhanden sein, einen deutschen Friedensvertrag zu formulieren, so würden damit noch lange nicht alle die bitteren und großen Probleme der deutschen Situation gelöst sein, jedoch wäre immerhin ein Weg gefunden, eine gewisse Entspannung herbeizuführen.“

Acheson wandte sich sodann der österreichischen Frage zu und stellte fest, daß „dieses unglückliche Land noch immer besetzt sei, weil die sowjetischen Führer keinen Staatsvertrag wünschten.“ Als zweiten wesentlichen Grund des Konfliktes bezeichnete der Außenminister die Anwendung von Machtmitteln durch den Kreml, „um solche Personen oder Regime am Ruder zu halten, die keineswegs das Vertrauen ihrer Völker besitzen. Nichts würde mehr dazu beitragen, das internationale Klima zu entlasten, als freie Wahlen in den Satellitenstaaten, in denen sich der wahre Wille des Volkes ausdrückt.“

Als Voraussetzung für solche Wahlen forderte Acheson den Rückzug aller sowjetischen Militär- und Polizeitruppen aus diesen Ländern.

Als dritter Ursache des Konfliktes sprach der Außenminister von der sowjetischen Politik des „Boykotts“ der Vereinten Nationen. Als Hauptgrund des ganzen Konfliktes mit der Sowjetunion bezeichnete der Außenminister die Einstellung der Motive anderer. „Die Regierung der Sowjetunion sollte endlich davon Abstand nehmen, ihrem Volk ein Bild von der Welt außerhalb der Grenzen des Landes zu geben, das die Tatsachen vollkommen entstellt. Der Gedanke einer kapitalistischen Einkreisung zeugt von einer krankhaften Phantasie. Unsere Haltung“, so stellte Acheson abschließend fest, „ist nicht unbeugsam, unsere Meinungen sind nicht starr und unsere Position wird niemals dem Frieden im Wege stehen. Ist die Sowjetunion bereit, auf die Dinge einzugehen, die ich hier darlegte, könnten wir alle der Zukunft mit größerer Sicherheit in das Auge schauen. Wir könnten uns eine Rückkehr zu einer normaleren und entspannteren Atmosphäre hoffen und auf Fortschritte in der Beilegung einiger internationaler Probleme, die mit einer gewissen Sorgfalt behandelt werden müssen.“

Acheson bleibt fest

In einer zweiten großangelegten Rede hat Außenminister Dean Acheson, der am vergangenen Mittwoch in San Francisco die Ziele der amerikanischen Außenpolitik umrissen hatte, sich jetzt mit europäischen Problemen auseinandergesetzt und im Zusammenhang damit vor allem die Haltung der Vereinigten Staaten zur der „Frage Nr. 1“, der Entwicklung friedlicher Beziehungen mit der Sowjetunion, klar umrissen — eine Haltung, die in der lapidaren Forderung gipfelt: Frieden, aber nicht um jeden Preis! Das ist eine feste, entschiedene Frage, aber sie schlägt die Tür nicht zu.

Acheson, der heute nicht nur die amerikanische Außenpolitik verantwortlich leitet, sondern — darüber muß man sich klar sein — letzten Endes die des gesamten Westblocks, ist davon überzeugt, daß weder die Wasserstoffbombe, noch die im Grunde genommen europafindliche Isolationspolitik seiner inneren Gegner, mit deren Opposition er rechnen muß, genügen, um das Gleichgewicht der Kräfte zu bewahren und die von den USA angeregte und geführte Abwehrfront der freien Demokratien gegen die totalitäre Sowjetunion weiter auszubauen. In diesem Willen ist er mit Präsident Truman einig und läßt sich darin auch nicht durch Flankenangriffe aus den Reihen der Republikanischen Partei beirren.

Diese sitzt nun schon seit fast 20 Jahren auf der Oppositionsbank des Kongresses und sucht verzweifelt nach einem neuen Programm, um bei den nächsten Senatswahlen im November die Zahl ihrer Wahlsieger nicht ins Grenzenlose zu steigern. Ihr Sprecher ist der bekannte Senator Alphonse Taft, der zwar mit Fug und Recht als ein politisches Chamäleon gilt, aber doch als Vertreter einer wachsenden Schicht innerhalb der Wählerschaft angesehen werden kann. Der Isolationismus Tafts betrachtet die Außenpolitik als ein notwendiges Übel und sieht die Existenz Europas als Fluch für das amerikanische Volk an. Wenn schon Außenpolitik betrieben werden muß, dann nur mit dem dicken Stock, d. h. man droht einmal mit der Atombombe und die Wogen der internationalen Politik haben sich zu beruhigen. Das Ideal der Außenpolitik liegt nach Ansicht dieser Leute in der Wiederaufrichtung der vielgerühmten und nie erprobten Monroe-Doktrin. Hiernach müßte es genügen, Westeuropa zum Schutzgebiet der USA zu erklären, um es gegen die Expansionsgelüste der Sowjetunion immun zu machen. Taft hat mit diesem „Aus-alt-mach-neu“-Programm innerhalb der eigenen Partei beachtlichen Raum gewonnen und die Fürsprecher der internationalen Zusammenarbeit Vandenberg und Dulles in den Hintergrund gedrängt.

Dagegen brechen sich die Wellen der republikanischen Opposition an der festen Stellung des Außenministers. Acheson, der sich durch oft nicht zu vermeidende Rücksichtnahmen, nicht nur auf die öffentliche Meinung des eigenen Landes, sondern auch auf die Wünsche der im amerikanischen Kielwasser schwinmenden westlichen Regierungen, zweifellos oft in einem gewissen Dilemma befindet, hat in den letzten Wochen und Monaten mehrfach „gut gemeinte“ Ratschläge von republikanischer Seite abgelehnt und damit bewußt der Mitwirkung der Opposition in außenpolitischen Fragen ein Ende gesetzt. Dies bedeutet zugleich den Bruch mit einer geheiligten Tradition. Im Kriege und in der Nachkriegszeit war es den amerikanischen Außenministern, einschließlich des selbstherrlichen Marshall, gelungen, das Roosevelt'sche Programm einer gemeinsamen Außenpolitik der beiden großen Parteien einzuhalten. Dean Acheson kann sich dagegen nicht dazu verstehen, allzuviel Rücksicht auf innenpolitische Witterungsumschläge zu nehmen, wenn dabei eine Position seines diplomatischen Kreuzganges gegen den Kommunismus gefährdet werden könnte. Er hat gelegentlich angedeutet, daß er den neuen Isolationismus als einen „faulen Ladenhüter“ verachtet, der nur wahltaktischen Überlegungen seine Wiederauferstehung verdankt.

Wenn Taft heute seine Landsleute bei einem amerikanischen Urinstinkt packt, so tut er es wegen des propagandistischen Kontrastes, schwerlich aber aus ehrlicher Überzeugung.

Zum Schutz der Demokratie

SPD-Mittrauensantrag gegen Präsident Köhler abgelehnt

Bonn (UP). Als „geschäftsordnungswidrig“ wurde am Donnerstag ein sozialdemokratischer Antrag abgelehnt, den Bundestagspräsidenten Dr. Köhler zu bitten, sein Amt zur Verfügung zu stellen.

Die SPD hatte ihren Antrag mit der Geschäftsführung Dr. Köhlers begründet, die nach Ansicht der Antragsteller die Arbeit des Parlaments erschwere.

„Auch die Bundesregierung bereitet ein solches Gesetz vor“, erklärte Bundesjustizminister Dehler im Verlauf einer Debatte über einen SPD-Entwurf für ein Gesetz gegen die Feinde der Demokratie. Abweichend von dem SPD-Antrag setzte er sich für den Einbau der erforderlichen Bestimmungen ins Strafgesetzbuch ein. Für die SPD begründete der Abgeordnete Greve den Entwurf, den er eine „offene Kampfansage an alle Feinde der Demokratie“ nannte. Es müßten Möglichkeiten geschaffen werden, das politische Verbrechen mit legalen Mitteln zur Strecke zu bringen, ehe es zu spät dazu sei. Der CDU-Abgeordnete Klesinger befürwortete die Bearbeitung des SPD-Entwurfes zusammen mit dem Regierungsentwurf vor den Ausschüssen für Verfassung und Recht. Die FDP setzte sich ebenfalls für eine Abstimmung des SPD-Antrages mit dem Regierungsentwurf ein. Die KPD lehnte den Antrag ab.

Der Gesetzentwurf der SPD sieht hohe Strafen für Personen vor, die durch Gewaltanwendung die demokratische Ordnung und die Regierung stützen wollen. Auch die Beleidigung von Personen wegen ihrer Rasse, ihres Glaubens, ihrer Weltanschauung oder ihrer Zugehörigkeit zur Gruppe der politisch Verfolgten soll bestraft werden.

Außer der Reihe nahm der Bundestag in drei aufeinander folgenden Lesungen einstimmig einen Gesetzentwurf zur Verlängerung des Wirtschaftsstrafgesetzes bis 31. März 1951 an.

Wirtschaftsminister Erhard begründete einen von Regierungseite gestellten Antrag auf Errichtung einer Bundesstelle für den Warenverkehr in der gewerblichen Wirtschaft, dem die Einfuhr- und Ausfuhrangelegenheiten sowie der Interzonenhandel unterstehen sollen. Dem FDP-Antrag auf Überweisung dieses Antrages zur Bearbeitung an den wirtschaftspolitischen Ausschuß unter Heranziehung anderer maßgebender Ausschüsse wurde gegen die Stimmen der KPD und der BP entsprochen.

Der SPD-Entwurf einer Gesetzes zur Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts in der Strafrechtspflege, wurde vom Bundestag nach längerer Debatte dem Ausschuß für Rechtswesen und Verfassungsschutz überwiesen.

Bonner Vorschlag für gesamtdeutsche Wahlen

Ein Vorschlag der Bundesregierung über die Abhaltung von Wahlen in allen vier Besatzungszonen wird, wie ein Sprecher der Bundesregierung mitteilte, augenblicklich im Ministerium für gesamtdeutsche Angelegenheiten ausgearbeitet. Einzelheiten dieses Vorschlages, den der Sprecher weder als „Memorandum“ noch als „Denkschrift“ bezeichnen wollte, können offiziell noch nicht bekanntgegeben werden.

Von unterrichteter Seite erfährt man jedoch, daß sich der Vorschlag im wesentlichen auf die bereits offiziell vorgebrachten Bonner Anregungen stützen wird, nach denen die vom amerikanischen Hohen Kommissar angeregten gesamtdeutschen Wahlen nach dem Prinzip der Viersektorenwahlen in Berlin im Jahre 1948 durchgeführt werden sollen. Darüber hinaus ist man der Meinung, daß die Durchführung freier Wahlen in allen vier Besatzungszonen nur nach vorheriger Einigung zwischen dem Petersberg und Karlsruhe erfolgen könne. Eine direkte Fühlungnahme zwischen der Bundesregierung und deutschen Regierungstellen in der Ostzone wird für ausgeschlossen erachtet.

Der Entwurf soll angeblich bereits Ende der kommenden Woche dem Kabinett zugestellt werden. Der Bundeskanzler wird ihn nach erfolgter Annahme durch die Regierung dann den alliierten Hohen Kommissaren übergeben.

Noch kein Entscheid über Beitritt zu Europa-Rat

Die Bundesregierung hat sich noch nicht entschieden, ob sie für die Bundesrepublik einen Aufnahmeantrag in den Europarat stellen soll. Dieser Entscheid, so wird erklärt, sei maßgeblich von einer zur Zeit laufenden Überprüfung der völkerrechtlichen Lage abhängig, wie sie sich durch die Statuten des Europa-Rates ergeben, falls Deutschland Mitglied wird. Die Bundesregierung sei daher nicht in der Lage, sich zu dem offiziellen französischen Wunsch nach Beitritt Deutschlands zum Europarat schon jetzt bindend zu äußern.

Petersberg-Gespräch verschoben

Die Aussprache zwischen den alliierten Hohen Kommissaren und Bundeskanzler Dr. Adenauer, die für Freitag vorgesehen war, ist verschoben worden. Ein neuer Termin ist noch nicht bekannt.

Bundeskanzler Adenauer wird sich, wie der CDU-Pressedienst meldet, Anfang April zu einem offiziellen Besuch nach München begeben. Gut unterrichtete Bonner Kreise wollen gleichzeitig wissen, daß Anfang April auch der erste Besuch des Bundeskanzlers in Berlin stattfinden werde.

Lesen Sie heute in den Heimat- Nachrichten

- Geistl. Rat Augustin Kast
- Spessart sorgt für Wohnungsbau
- Auswanderer nach Nord- und Südamerika
- Bienen- und Pflanzenschutz
- Neues aus Bruchhausen, Buschbach, Herrenalb, Pfaffenrot, Reichenbach

Gefährlich könnte der neue Isolationismus nur werden, wenn seine Repräsentanten an die Stelle der Realpolitiker vom Format eines Acheson getreten. Sie würden nachhaltiger als ein Angriff von außen dafür sorgen, daß die mehr oder minder willig am amerikanischen Zügel marschierenden Völker des Westens wieder in alle Richtungen auseinanderfließen.

**Erster Versuch fehlgeschlagen
Privatbetriebe in Ostzone bedroht**

Berlin. Beamte des amerikanischen Sicherheitsdienstes gaben den Fehlschlag des ersten Versuchs der kommunistischen FDJ bekannt, in den Westsektoren Berlins zu demonstrieren. 20 Mitglieder der Freien Deutschen Jugend wurden von westberliner Polizei und westberliner Bürgern festgenommen, als sie versuchten, in einer Straße des amerikanischen Sektors, nahe der Grenze zum Sowjetsektor, eine Versammlung abzuhalten. Ein bisher in solcher Schärfe noch nicht erfolgter Angriff gegen die noch bestehenden Privatbetriebe in der Ostzone, ist in der Ausgabe der „Täglichen Rundschau“ vom Mittwoch enthalten. Da derartige Angriffe gewöhnlich scharfen Maßnahmen vorangehen, ist damit zu rechnen, daß trotz der Zusicherung „niemand hat die Absicht, sie zu liquidieren“, die Rechte der Privatbetriebe in naher Zukunft erheblich beschnitten werden.

FDJ wollte das Haus stürmen

Tumult vor dem brit. Landeskommisariat
Hannover (ZSH). Über hundert Angehörige der kommunistischen FDJ demonstrieren am Mittwoch vor dem Sitz des britischen Landeskommisars von Niedersachsen gegen die Demontagen in Watenstedt-Salzgitter und gegen das Urteil im Prozeß gegen die „Volksstimme“. Die Demonstranten versuchten, in das Gebäude einzudringen, wurden aber durch ein starkes Polizeiaufgebot an ihren Vorhaben gehindert.

Ungefähr 500 Kommunisten demonstrieren auch in Frankfurt vor dem britischen Hauptquartier. Fünfzig deutsche Polizisten und eine Gruppe amerikanischer Militärpolizei beobachteten die Demonstranten, griffen aber nicht ein, da die Kommunisten, nachdem sie eine halbe Stunde lang Reden angehört und Sprüche bergesagt hatten, sich wieder entfernten.

Auch in Hamburg versuchten am Mittwoch jugendliche Mitglieder der FDJ in das Gebäude der Militärregierung einzudringen. Die deutsche Hauswache versperrte ihnen den Weg. Als die Jugendlichen ihre Absicht nicht aufgaben, wurden sie von einem Aufgebot deutscher Polizei abgedrängt. Dabei kam es zu einem Handgemenge.

Das Verfahren gegen den niedersächsischen KPD-Abgeordneten Lehmann soll am Donnerstag vor einem Gericht der britischen Besatzungsmacht in Hannover beginnen. Lehmann wird ein Artikel in der „Volksstimme“ zur Last gelegt.

**Überfallkommando mußte eingreifen
Wüste Tumultszene in Hannover**

Hannover (UP). Im „Volksstimme“-Prozeß verkündete am Dienstag das Höhere Kontrollkommissions-Gericht das Urteil. Der Angeklagte Holländer wurde zu 18 Monaten Gefängnis, Werner Stertzinger, der Chefredakteur der Volksstimme, zu zwölf Monaten Gefängnis verurteilt. Weiterhin verfügte das Gericht die Einziehung der Rotationspresse der Volksdruck GmbH. Beide zu Freiheitsstrafen verurteilten bleiben auf freiem Fuß, müssen sich jedoch wöchentlich bei der Polizei melden.

Zu Tumultszenen kam es eine Stunde nach der Verkündung des Urteils, als britische Zivilpolizei vor dem Gebäude der Druckerei erschien, um die Rotationspresse zu beschlagnahmen. Angehörige der Freien Deutschen Jugend blockierten den Eingang, während eine sich rasch vergrößernde Menge von Parteiabhängigen in Schmäufe ausbrach. Nach der Alarmierung von zwei deutschen Überfallkommandos kam es zu wilden Prügeleien, als der Eingang zur Druckerei von deutschen Polizisten freigemacht werden sollte.

Nach Räumung der Straße durch die Polizei versuchte der Offizier für öffentliche Sicherheit, die Beschlagnahme der Rotationspresse durchzuführen. Angestellte des Volksdrucks verweigerten ihm jedoch weiterhin den Zutritt und verlangten einen richterlichen Hausdurchsuchungsbefehl. Der britische Offizier erklärte, er wolle keine Gewalt anwenden und werde mit einem schriftlichen Hausdurchsuchungsbefehl wiederkommen.

Ein britischer höherer Offizier gab später bekannt, daß die Druckmaschinen bis zur Entscheidung über eine Berufung gegen das Urteil in Betrieb bleiben dürfen.

**Lehmann weiter in Haft
Prozeß auf 23. März verlegt**

Hannover (UP). Im Prozeß gegen den kommunistischen Landtagsabgeordneten Lehmann wurde vom Militärgericht Hannover die Verhandlung auf Donnerstag, den 23. März verlegt, an dem die Beweisaufnahme der Anklage stattfinden wird. Lehmann lehnte es ab, seine Freilassung gegen Kaution zu beantragen. Das Gericht verfügte daraufhin, daß er bis zum neuen Termin in Untersuchungshaft verbleiben müsse.

In München trafen die Landtagspräsidenten der westdeutschen Länder zusammen. Sie beschäftigten sich u. a. mit dem Fall des kommunistischen Abgeordneten des niedersächsischen Landtags, Robert Lehmann, der von der britischen Militärpolizei verhaftet wurde.

Dänemarks Linke verlor

Erstes Gesamtergebnis der Gemeindevahlen
Kopenhagen (UP). Eine inoffizielle Zusammenstellung der Ergebnisse der dänischen Gemeindevahlen ergeben folgendes vorläufiges Gesamtergebnis: Sozialdemokraten: 386 (500) Sitze; Kommunisten 24 (74) Sitze; Konservative: 285 (250) Sitze; Liberale: 128 (145) Sitze; Partei für einheitliche Besteuerung: 30 (1) Sitze. Die eingeklammerten Zahlen sind die Ergebnisse der Wahl von 1946.

**Nicht ohne deutsche Hilfe
Oppositionsführer sprach im Unterhaus - Kritik an den Demontagen**

London (UP). Westeuropa könne nicht mit Erfolg gegen eine mögliche Invasion seitens der Sowjetunion verteidigt werden, ohne daß Westdeutschland dabei aktiv mitwirke, erklärte Churchill in der Unterhaus-Debatte über das Verteidigungsbudget der Regierung.

Es sei, so führte Churchill u. a. aus, erforderlich, in Europa eine Front gegen eine mögliche weitere Invasion der Sowjetunion zu bilden. „Ich halte es für notwendig, festzustellen — wobei ich meine persönliche Meinung zum Ausdruck bringe — daß diese lange Front ohne die aktive Hilfe Westdeutschlands nicht erfolgreich verteidigt werden kann. Deutschland ist gegenwärtig entwaffnet und die Aufstellung von Streitkräften ist ihm verboten. Aber an seiner Ostgrenze steht das riesige Aufgebot der Sowjetunion und seiner Satellitenstaaten, deren Armeen-, Luft- und Panzerstreitkräfte diejenigen der anderen Alliierten an Stärke weit übertrifft. Wir sind nicht in der Lage, den Deutschen zu versichern, daß sie nicht von einer sowjetischen Invasion überfallen werden könnten. Die mächtige Masse der russischen Armeen und ihrer Satelliten liegt wie eine furchtbare Wolke über dem deutschen Volke und die Alliierten können ihm keinen Schutz geben.“

Die Westmächte könnten Deutschland keine Garantie geben, fuhr Churchill fort, außer in einem allgemeinen Kriegsfall, und schließlich mit einer Niederlage der Sowjetunion enden, aber den Rest der europäischen Zivilisation zerstören und mit der kommunistischen Versklavung nicht nur Westdeutschlands beginnen würde. Die Entscheidung über eine etwaige deutsche Beteiligung an der Verteidigung Europas liege nicht bei Großbritannien allein, aber Großbritannien müsse eine entsprechende Politik ausarbeiten.

„Es ist peinlich, die gegenwärtige Unentschlossenheit und die geringfügigen Ergebnisse zu beobachten, die die Wiederverständigung Frankreichs und Großbritanniens mit dem deutschen Volke durch die verspäteten Demontagen einiger deutscher Fabriken und die noch mehr verspäteten Prozesse gegen einige alte Generale hindern. All das spielt der kommunistischen Fünften Kolonne und dem erwachenden Nazismus in Westdeutschland in die Hände. All das verweigert die kostbaren Jahre, die noch bleiben, in denen der Krieg verhindert werden und Friede auf einem Fundament von Dauer aufgerichtet werden kann.“

Vor der Rede Churchills hatte Verteidigungsminister amwen bekannntgegeben, die Regierung sehe für das kommende Finanzjahr einen Verteidigungsetat von 780 Millionen Pfund vor. Man wolle den Mannschaftsbestand einschränken, ohne dabei die Schlagkraft der britischen Streitkräfte zu beeinträchtigen.

Paris (UP). General Charles de Gaulle erklärte in einer Pressekonferenz, es sei „nicht wahrscheinlich“, daß die von ihm geleitete französische Volksbewegung (RPF) sich an einer Koalitionsregierung beteiligen werde. De Gaulle forderte im weiteren Verlauf seiner Ausführungen eine enge Zusammenarbeit Frankreichs und Westdeutschlands bei der Schaffung eines geeinten Europa und sagte, er könne es verstehen, daß verantwortliche Deutsche den Abschluß der neuen Saarverträge bedauerten, durch die die politische Autonomie des Saargebietes hergestellt werde.

Die französischen Kardinal und Erzbischöfe haben Maßnahmen zur Beendigung des jetzt drei Wochen andauernden Massenstreiks gefordert. Die allgemeine Streiklage in Frankreich hat sich nur geringfügig geändert. 250 000 Arbeiter in der Metall- und Automobilindustrie streiken weiter, nachdem ihre Arbeitgeber eine 12 %ige Lohnerhöhung, die von einem Schlichtungsausschuß befürwortet worden war, abgelehnt haben.

**de Gaulle fordert
Zusammenarbeit mit Deutschland**

Formosa (UP). Generalissimo Tschiang Kai Schek und Frau Tschiang sprachen vor Vertretern der eingeborenen Bevölkerung Formosas und versprachen, die Chinesen bald auf das chinesisches Festland hinauszuführen, um dort die 450 Millionen Chinesen aus der Sklaverei zu befreien.

**Tschiang Kai Schek verspricht ...
„Baldige Befreiung des Festlandes“**

Der Kommandant der Insel Hainan teilte mit, daß die kommunistischen Angriffe auf Hainan abgelehnt und daß alle Angreifer vertrieben worden seien.

Die chinesische Nationalregierung versichert der Regierung der Vereinigten Staaten in einer Denkschrift, daß ihre Luftstreitkräfte amerikanisches Eigentum im kommunistisch besetzten China nicht bombardieren würden wenn er nicht von den Kommunisten für militärische Zwecke benutzt werde.

**Robertson verläßt sein Amt
Kirkpatrick wird britischer Hoher Kommissar**

London (UP). Wie hier amtlich verlautet wird General Sir Brian Robertson sein Amt als britischer Hoher Kommissar niederlegen und als Nachfolger von General Sir Crocker das Oberkommando über die britischen Landstreitkräfte im Mittleren Osten übernehmen.

Sir Ivone Kirkpatrick, der gegenwärtige Leiter der Deutschlandabteilung im britischen Außenministerium, wird im Juni dieses Jahres als Nachfolger General Robertsons britischer Hoher Kommissar in Deutschland werden.

Politische Kreise in Bonn sind der Ansicht, daß der Wechsel in der britischen Außenpolitik der britischen Regierung haben werde. Regierungskreise glauben nicht, daß die Abberufung Robertsons mit den Salzgitter-Demontagen in Verbindung steht.

„Ich bedaure, daß General Robertson uns verläßt“, sagte Bundeskanzler Adenauer, als er von dem Wechsel in der britischen Außenkommission erfuhr. Der nordrhein-westfälische Wirtschaftsminister Erich Nötting erklärte, daß auch er den Fortgang Robertsons bedaure, mit dem er „auch manches gute Demontage-Gespräch“ geführt habe.

Sir Brian Robertson hat seit 1945 eine führende Rolle in der britischen Verwaltung in Deutschland gespielt, zunächst als Stellvertreter Militärgouverneur unter Lord Montgomery und dann unter dem Marschall der Royal Air Force Sir Douglas. Im Jahre 1947 wurde er zum Militärgouverneur und bei Inkrafttreten des Besatzungsstatuts zum ersten britischen Hohen Kommissar in Deutschland ernannt.

Sir Ivone Kirkpatrick wurde 1897 als Sohn des Obersten Ivone Kirkpatrick geboren. Während des ganzen ersten Weltkrieges kämpfte er im britischen Expeditionsheer in Belgien und Nordfrankreich, wurde verwundet und erhielt das belgische „Croix de Guerre.“

1919 trat er in den diplomatischen Dienst ein. Er wurde zum dritten Legationssekretär in Rio de Janeiro ernannt und 1920 ins Foreign Office übernommen. 1933 wurde er erster Botschaftssekretär in Berlin und behielt diesen Posten bis 1938 bei. 1940 wurde er Leiter der Auslandsabteilung des Informationsministeriums. 1941 wurde er Botschafter, 1945 Unterstaatssekretär im Außenministerium.

Sir Ivone ist verheiratet und hat zwei Kinder.

**Polen tritt aus Weltbank aus
Angeblich, weil es keine Anleihe erhielt**

Washington (ZSH). Nach einer hier amtlich ausgegebenen Vereinbarung ist Polen aus der Weltbank und dem Internationalen Währungsfonds ausgeschieden. Das ist der erste Austritt aus den beiden Organisationen seit ihrer Gründung im Jahre 1945. Die Weltbank veröffentlichte ein Schreiben des hiesigen polnischen Botschafters, in dem es heißt, der Grund für den Austritt sei die Weigerung der Weltbank, Polen eine erbetene Anleihe von 200 Millionen Dollar zu gewähren. Die Bank, so erklärte der Botschafter, habe die

Bitte Polens abgelehnt, weil dieses am nicht dem Marshallplan angeschlossen habe.

Die Weltbank wurde nach dem Kriege geschaffen, um den Wiederaufbau der durch den Krieg geschädigten Staaten und die Entwicklung wirtschaftlich rückständiger Gebiete zu unterstützen. Der Internationale Währungsfonds wurde zur gleichen Zeit zur Förderung des Welthandels geschaffen. Die Tschechoslowakei ist jetzt von den Staaten des Kommuniblocks das einzige Mitglied der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds. Jugoslawien gehört beiden Organisationen an.

**Jessup gab keine Auskunft
Wieder in Washington eingetroffen**

Washington (UP). Der amerikanische Sonderbotschafter Jessup, der eine sechswöchige Reise durch Südostasien hinter sich hat, traf am Mittwoch in Washington ein. Auf seiner Rückreise aus Asien hatte er sich einige Tage in London und Paris aufgehalten. Jessup teilte bei seiner Ankunft mit, daß er sich in den nächsten Tagen zur Verfügung des Kongresses halten werde, um zu den Beschuldigungen Stellung nehmen zu können, daß er mit dem Kommunismus sympathisiere. Der Sonderbotschafter weigerte sich, irgendwelche Erklärungen über seine Eindrücke während der Asienreise abzugeben, bevor er nicht Außenminister Dean Acheson Bericht erstattet habe.

**Hauptquartier
aus Stahl, Marmor und Glas
Das neue Sekretariatsgebäude der UN**

New York (AD). Das Sekretariatsgebäude des ständigen Hauptquartiers der Vereinten Nationen, das zur Zeit im Entstehen begriffen ist, wird nach seiner Fertigstellung ein wahres Wunderwerk der Technik sein. Das Gerüst des 29 Stock hohen Gebäudes ist bereits aufgerichtet und zum Teil verkleidet. Das Gebäude ist 22 m breit, 86 m lang, 160 m hoch und wird schätzungsweise 4000 Angestellte beherbergen.

Die breiten Fassaden an der Ost- und Westseite des Sekretariatsgebäudes werden ein geometrisches Gitterwerk aus Aluminium und schwarzem Glas sein, mit Fenstern aus einem besonderen, leicht gefärbten, nur wenig spiegelnden Glas. Die fensterlosen, mit Vermont-Marmor verkleideten Nord- und Südwände werden den hochaufragenden, schmalen Bändern noch höher erscheinen lassen.

In allen Büroräumen werden im Abstand von 1,20 m Fenster eingebaut. Die beweglichen Stahlwände zur Unterteilung der Räume sind an Vorrichtungen zwischen den Fenstern angebracht und können rasch und leicht verschoben werden. Auch die Neon-Beleuchtung an der Decke läßt sich nach allen Richtungen um 30 cm verschieben, so daß die Schreibtische und Stühle in jeder Position ausreichend erhellt werden. Eines der hervorragendsten Merkmale des Sekretariatsgebäudes wird die Klimaanlage sein, die modernste ihrer Art in der ganzen Welt. Unter den Fenstern sind rund 4000 Kontrollorgane angebracht, die einzeln reguliert werden und die es den Inhabern der äußeren Büroräume

gestatten, das Klima nach ihrem Geschmack „einzustellen“.

Der Paternosteraufzug für Bücher und Akten wird wie ein Küchenaufzug aussehen, nur werden die Tragvorrichtungen aus kleinen Körbchen bestehen, die mit einer Geschwindigkeit von etwa 30 m pro Minute an einer Kette vom dritten Kellergeschoß bis zum 38. Stockwerk laufen. Sie be- und entladen sich automatisch und können durch eine Schaltvorrichtung zur gewünschten Station geleitet werden.

Nach den Plänen für das Versammlungsgebäude, die noch keine endgültige Gestalt angenommen haben, soll dieses Gebäude 115 m lang, seine Vorderfront 67,5 m und die Rückfront 48 m breit werden. Der geplante Sitzungsraum soll 1320 Sitzplätze haben für Gäste und Vertreter von mindestens 70 Mitgliedernationen.

**Scharier Wortwechsel in Wien
Gruber und der „Kalte Krieg“**

Wien (ZSH). Der österreichische Außenminister Gruber hatte am Dienstag im Parlament einen scharfen Wortwechsel mit dem Führer der österreichischen Kommunisten, Dr. Fischer. Fischer hatte die Regierung beschuldigt, sie ergreife im „kalten Krieg“ für die Westmächte Partei. Außenminister Gruber erwiderte, Österreich beteilige sich nicht am „kalten Krieg“, aber das hindere die Kommunisten nicht, Österreich in ihren heißen Krieg hineinzuziehen.

**Abbruch der
Beziehungen Prag — Vatikan?**

Nuntiat-Geschäftsträger ausgewiesen
Prag (UP). Wie der Sender Prag meldet, hat die tschechoslowakische Regierung den Geschäftsträger der apostolischen Nuntiat in Prag, Monsignore Ottavio de Liva aus der Tschechoslowakei ausgewiesen und damit praktisch die diplomatischen Beziehungen zum Vatikan abgebrochen. Ein formeller Abbruch der diplomatischen Beziehungen ist in der Note nicht erwähnt. De Liva wird beschuldigt, er habe sich in die inneren Angelegenheiten der Tschechoslowakei eingemischt.

**Sechshundert Hindus getötet
Bei den Zwischenfällen in Ostbengalen**

Neudelhi (UP). Ein Sprecher der indischen Regierung erklärte, daß bei den kürzlich abgebrochenen Auseinandersetzungen zwischen Moslems und Hindus auf der ostbengalischen Eisenbahnstrecke zwischen Jamsaipur und Bahadurabad in Pakistan zumindest sechshundert Hindus getötet worden seien.

**Bauern rissen Deiche ein
Neue „Landnahmen“ in Italien**

Rom (UP). In Italien geben die Landbesitzerungen weiter. Bei Castel d'Argine, in der Nähe von Bologna, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen landlosen Bauern und Polizei. Die Bauern rissen eine Anzahl kleiner Deiche ein, wodurch ein Streifen ungebauten Landes überflutet wurde, auf dem sie später Reis bauen wollten.

Die Polizei eilte herbei und verhaftete sechs Anführer. Daraufhin riefen die kommunistischen Gewerkschaften einen einständigen Proteststreik für die ganze Provinz aus.

Der in Venedig ausgetretene 26tändige Generalstreik soll sich jetzt auf andere norditalienische Städte ausdehnen haben. Der Streik brach aus, nachdem es in einer Maschinenfabrik zwischen Polizei und Arbeitern zu Zusammenstoßen gekommen war, bei denen 5 Arbeiter und mehrere Polizisten durch Schüsse verletzt wurden. Das gesamte Transportwesen und die Industriebetriebe sind stillgelegt. Der Überlandverkehr in Venedig wurde durch die Errichtung von Streifen Sperren unterbrochen.

Auf der Strecke Triest-Venedig wurde ein Schnellzug von streikenden Arbeitern mit Steinen beworfen.

**Politik mit — Biergläsern
Wüste Saalschlacht in Ludwigshafen**

Ludwigshafen (UP). Zu einer Saalschlacht, bei der die Gegner sich mit Biergläsern bewarfen, zwischen Angehörigen des deutschen Gewerkschaftsbundes und der Angestellten-Gewerkschaft, kam es, als der ehemalige Vorstand des deutsch-nationalen Handlungsgewerkschaftsverbandes, Hans Bedty, sprechen wollte. Die Verhandlung mußte durch Polizei aufgelöst werden.

Die Ankündigung verschiedener westdeutscher Parteien, künftig Schutzkolonnen einzusetzen, veranlaßte zuständige Beamte der alliierten Hohen Kommission zu der Feststellung, daß die Alliierten es niemals dulden würden, daß neue Organisationen nach dem Muster der SA, SS, des Reichsbanners und dem kommunist. Kampfverbände Westdeutschland erneut zum Tummelplatz politischen Terrors mache.

**Westpolizei gegen Klebekolonnen
55 FDJ-Mitglieder verhaftet**

Berlin (UP). Insgesamt 55 Jugendliche wurden in allen Bezirken Westberlins beim illegalen Verteilen von Propagandamaterial für das Pfingsttreffen der FDJ festgenommen. Der Polizei gelang es, mehr als 10 000 Handzettel und zahlreiche Farbtöpfe zu beschlagnahmen.

Berichten aus der Ostzone zufolge, verschärfte sich dort der Widerstand der Bevölkerung gegen die von der SED eingebrachte neue Gesetzbücherei zur Neuregelung der Ehegesetzgebung. Von seiten der Ost-LDP und Ost-CDU werden in diesem Zusammenhang schwere Bedenken gegen eine weitere Gesetzvorlage der SED vorgebracht, in welcher der Arbeitseinsatz von mehr als 250 000 Frauen gefordert wird.

Südwestdeutsche Nachrichten

Seine vier Kinder umgebracht

Furchtbare Bluttat eines Eifersüchtigen
Colmar (UP). Der 34jährige Elektriker Jean Matten, der mit seiner Familie in dem nahen Dorf Croix aux Mines wohnte, tötete seine vier Kinder und beging anschließend Selbstmord. Er hatte am Abend zuvor einen heftigen Streit mit seiner Frau gehabt, der damit endete, daß die Frau das Haus verließ. Matten öffnete daraufhin in der Küche die Hähne des Gasofens und verschloß Türen und Fenster. Als er sich davon überzeugt hatte, daß seine vier Kinder erstickt waren, schloß der Elektriker zwei Drähte der Lichtleitung zusammen. Durch den Funken des Kurzschlusses explodierte das Gas. Matten starb einige Stunden später im Krankenhaus.

Straßenbahn fuhr fünf Jahre über Zehn-Zentner-Bombe

Gelsenkirchen (UP). Im Stadteil Buer stießen Arbeiter der Städtischen Wasserwerke beim Aufreißen der Straßendecke zwischen den Schienen der Straßenbahn auf eine knapp einen halben Meter unter der Erde liegende Bombenladung. Bei dem gefährlichen Fund handelte es sich um eine amerikanische Zehnzentnerbombe aus der Kriegszeit. Fünf Jahre lang ist die Straßenbahn darüber hinweggefahren.

Polizei büßt 8000 DM ein Eine blamable Rauschgiftaffäre

Bielefeld (UP). Bei der Polizei des Regierungsbezirks Münster war ein gewisser Dr. von Ott als Rauschgiftversteher denunziert worden. Die Polizei setzte Agent-Provokateure auf die Fährte, die mit großer Summe aus der Regierungskasse ausgerüstet wurden und den Verdächtigen in die Falle locken sollten. Sie boten ihm hohe Summen für die Beschaffung von Morphium. Dr. von Ott verfügte über kein Hausgut. Da ihm die Agenten der Polizei aber immer wieder zusetzten und da er erhebliche und drückende Schulden hatte, nahm er schließlich die angebotenen 8000 DM an und lieferte dafür ein harmloses Hustenmittel. Man verhaftete ihn zunächst, inzwischen stellte sich aber heraus, daß das „Morphium“ kein Morphium war. Die geführte Polizei hat nun beim Landgericht Bielefeld einen Prozeß auf Herausgabe des Geldes angestrengt.

Auch die Staatsanwaltschaft hat gegen Dr. von Ott Anklage erhoben, denn nach dem Opiumgesetz mache sich auch derjenige strafbar, der an sich harmlose Mittel unter der Bezeichnung „Morphium“ in den Verkehr bringe. Betrug liege vor, weil der Chemiker für ein wertloses Pulver 8000 DM genommen habe.

Schatzgräber sucht nach 1 Million DM

Emmy Göring als Zeugin vernommen
Lübeck (UP). Emmy Göring und andere zahlreiche Zeugen wurden jetzt in Bayern im Zusammenhang mit der Affäre des Schatzgräbers Conrad Lösel vernommen. Lösel tauchte Weihnachten 1949 in Lübeck auf und behauptete, einen Schatz im Werte von 1 Million DM in Katrepel, einem Dorf Schleswig-Holsteins, heben zu wollen. Der Schatz soll nach seinen Angaben im Auftrage Görings vergraben worden sein. Feuerwehr und Kriminalpolizei suchten vergeblich in einem Brunnen des Dorfes Katrepel. Lösel, der inzwischen wegen Betrugs in Lübeck in Untersuchungshaft sitzt, behauptet, daß er Agent des amerikanischen Geheimdienstes sei, daß er den Aufenthalt Martin Bormanns kenne und über bisher nicht bekannte politische Zusammenhänge Unterlagen besitze. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß Lösel bereits wegen Betruges verurteilt ist.

Polizeichef mit falscher Glätze Kriminalistische Sensation in Trier

Trier (ZSH). Am 30. März beginnt vor der Großen Strafkammer des hiesigen Landgerichts die Verhandlung gegen einen der gerissensten Hochstapler unserer Zeit, gegen den Abenteuerer Georg Wackwitz, der es verstand, die Behörden unter dem hochtrabenden Namen Günther von Wreden hinter Licht zu führen und zwei Jahre lang als wohlbestallter Chef der Trierer Kriminalpolizei zu amtieren. Außer dem falschen Adelenamen hatte sich Wackwitz, wie die „Welt“ berichtet, eine künstliche Glätze angeschafft, die sich würdig von einer großen schwarzen Hornbrille abhob. Die Bombe platzte, als sich die Zweifel an seiner Person verdichteten und eine Anfrage beim Deutschen Adelsarchiv in Wrisbergholz ergab, daß der Name „von Wreden“ weder in Deutschland noch in Österreich geführt wurde. Es kam zu seiner überraschenden Verhaftung.

An einem Tag drei Flugzeugabstürze Schwarzer Tag der Royal Air Force

London (UP). Aus England wurden an einem Tag drei Abstürze von Flugzeugen der britischen Luftstreitkräfte gemeldet, bei denen insgesamt 11 Personen ums Leben kamen. Das erste Unglück ereignete sich in Wales, wo ein „Lincoln“-Bomber mit dem höchsten Berg der Walliser Höhenzüge zusammenstieß. Rettungsmannschaften der RAF borgen sechs Tote. — Ein zweiter „Lincoln“-Bomber stürzte nach einem Nachtflug in der Nähe von Lincoln ab. Fünf Besatzungsmitglieder waren tot, der sechste schwer verletzt. — Ein zweimotoriges Übungsflugzeug stürzte brennend bei Wiltshire ab. Der Pilot und sein Ersatzmann erlitten Brandverletzungen.

Mit 50 Tonnen Schnee an Bord

Frachter „rettet“ britisches Schiffspringen
Oslo (UP). Der englische Frachter „Silvio“ verließ mit einer Ladung von 50 Tonnen Schnee den Hafen von Oslo, um durch diesen „Export“ ein für den 24. und 25. März angeordnetes internationales Schiffspringen in Hampstead Heath, England, zu ermöglichen. Der Schnee wurde in Spezialkisten verpackt und zur längeren Haltbarkeit mit einer chemischen Droge konserviert.

Pater Lombardi kommt nach Karlsruhe

Karlsruhe (CND). Auf seiner Predigtfahrt durch Westdeutschland spricht der bekannte italienische Kanzelprediger Pater Riccardo Lombardi SJ auch in Karlsruhe. Die Predigt P. Lombardi findet am 13. April 1950 in Karlsruhe statt.

Badische Musiker in Bayreuth

Karlsruhe. Der akademische Musikdirektor Dr. Nestler wurde vom Institut für Neue Musik und Musikerziehung aufgeföhrt, anlässlich der 3. Arbeitstagung in Bayreuth sein „Concerto drammatico“ für drei Singstimmen und Streichtrio und die für Studenten geschriebene Oper „Down in the valley“ von Kurt Weill zur szenischen Aufführung zu bringen. Ausführende sind: Studierende der Badischen Hochschule für Musik und der Akademische Chor mit dem Akademischen Orchester der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Oppenau soll eine evang. Kirche bekommen

Kurz vor Beginn des zweiten Weltkrieges hat die weit verstreute evangelische Gemeinde in Oppenau im Reichthal den Grundstein zu einer Kirche gelegt. Der Krieg verhinderte die Vollendung des Rohbaus und durch die Währungsreform wurden die noch vorhandenen Geldmittel zunichte gemacht. So muß sich die Gemeinde, die inzwischen durch den Zuzug von Flüchtlingen stark angewachsen ist, immer noch in einem ehemaligen Schulsaal versammeln, der auch zu weltlichen Veranstaltungen benutzt wird. Damit die Gemeinde nun endlich zu ihrem Gotteshaus kommt, wird am Sonntag, den 19. März, in allen Gemeinden der badischen Landeskirche eine Kollekte für den Bau einer Kirche in Oppenau erhoben.

Südbadische „Mitläufer“

Freiburg (UP). Das von Staatspräsident Leo Wohleb ausgearbeitete südbadische Entnazifizierungsgesetz, das demnächst zur Beschlussfassung dem Landtag vorgelegt werden soll, sieht unter anderem vor, den 19 000 südbadischen Mitläufern vom 1. 4. 1950 an die Wahlbarkeit wieder zu geben. Die 10 349 Minderbelasteten des Landes sollen die Wahlbarkeit bis spätestens 1. April 1951 wiedererlangen. Außerdem sieht der Entwurf des Abschlußgesetzes vor, Spruchkammerverfahren künftig nur noch gegen vermutliche Hauptschuldige und Belastete einzuleiten.

Eltern fühlen sich in Grundrechten bedroht

Auf der Schönau, einer größeren Siedlung im Osten Mannheims, kriecht es. Dort soll Schulleiter Mühlhals auf Grund einer Verfügung der Unterrichtsverwaltung in Karlsruhe abgelöst werden. Die Schönauer Elternschaft ist aber damit nicht einverstanden und will Mühlhals als Rektor haben. Sie sieht ihre demokratischen Grundrechte erschüttert und ist nicht gewillt, sich dies vom grünen Tisch aus gefallen zu lassen. Aus den Kreisen der Stedler wies man auf die besonderen Verdienste des jetzigen Schulleiters hin und glaubte, daß die angestrebte Versetzung nur in der religiösen Ungebundenheit Mühlhals zu suchen sei, somit wäre es also keine Versetzung im üblichen Sinn, sondern eine glatte Maßregelung.

In einer Resolution brachte man unmißverständlich zum Ausdruck, daß man die Zurücknahme der Versetzung und eine Beförderung zum Rektor verlange. Sollte die Unterrichtsverwaltung auf ihrem Standpunkt verharren, dann will man mit allen Mitteln den Kampf gegen die Bürokratie durchsetzen und in den Schulstreik treten. Es wäre bestimmt unklug, ließe man es soweit kommen, denn das Gesetz ist diesmal auf Seiten der Schönauer und die Leittragenden wäre nur die Jugend.

Geistliche Woche gegen Gleichgültigkeit

Mannheim. Die „Geistliche Woche für Südwestdeutschland“, die erstmalig 1946 durchgeführt wurde und deren Bedeutung für das evangelische kirchliche Leben seither von Jahr zu Jahr wuchs, fand in Mannheim vom 26. Februar bis 5. März statt. Der Zentrum, insbesondere auch von außerhalb Badens darf als Beweis dafür angesehen werden, daß weite Kreise auf die brennenden Fragen der heutigen Situation an richtungweisenden oder klärenden Antworten aus christlicher Sicht interessiert sind. Eine Reihe bedeutender Männer des kirchlichen Lebens nahm in ihren Vorträgen Stellung zu aktuellen und grundlegenden Problemen. Es sprachen Landesbischof a. D. D. Wurm, Stuttgart, Landesbischof D. Dr. Lillie, Hannover, der badische Landesbischof D. Bender, Propst D. Assmann, D. D. Kiel, Prälat Dr. Hartenstein, Stuttgart, Oberkirchenrat Dr. Heitland, Karlsruhe, die Tübinger Universitätsprofessoren D. Dr. Thielicke und D. Dr. Köberle, Universitätsprofessor D. Borkmann, Heidelberg und der Schriftsteller Franz Spemann.

In den Vorträgen kam zum Ausdruck, daß die Krisis unserer Zeit in der Lösung des Menschen von seiner letzten Bindung, von Gott liege. Aber nicht einmal die Gottesleugnung stelle die tiefste Stufe des menschlichen Daseins dar, denn sie setze ja immerhin noch eine Auseinandersetzung voraus, sondern die Gleichgültigkeit. Wenn aus der Not der Zeit der Schrei kommt: Gott, ist das deine Gerechtigkeit? — Erweise deine Gerechtigkeit, dann ist dies Vermissen, denn der Mensch ist es, der sich vor Gott zu rechtfertigen hat.

Das erste Mannheimer Jugendforum

Der Jugendrat der Stadt Mannheim hielt sein erstes Jugendforum ab, an dem sich die Jugend aller Parteien und Konfessionen sehr regsbeteiligt. Aus der Fragestellung war ersichtlich, daß sich die Jugend heute nicht mehr nur mit ihren Belangen allein beschäftigt, sondern daß sie vor allem am Gemeinwesen sehr stark interessiert ist und ihr ganz besonders die religiösen Probleme der Zeit stark zu schaffen machen. Erreulich war ihre Offenheit, mit der sie an die

Unterkunftsöglichkeiten in Freiburg

Freiburg. Das neue Unterkunftsverzeichnis von Freiburg enthält 1136 Betten, davon 527 in Hotels, 124 in Gasthäusern, 133 in Pensionen und Fremdenheimen, 270 in den Hotels auf dem Schaunland und 82 in den Vororten.

Ein Pfarrhaus für Flüchtlinge

Bachheim (CND). Im Einverständnis mit der obersten Kirchenbehörde hat der katholische Pfarrer von Bachheim im Landkreis Neustadt i. Schw. sein Pfarrhaus für die Unterbringung von Flüchtlingen zur Verfügung gestellt. Das Pfarrhaus, das jetzt sieben Zimmer, Küche und Bad enthält, wird — in der kommenden Woche beginnend — auf Kosten der Gemeinde so umgebaut, daß vier in sich abgeschlossene Mietwohnungen entstehen und zwar drei 2-Zimmerwohnungen mit Küche und eine 1-Zimmerwohnung mit Küche. Zwei Wohnungen werden schon in etwa 14 Tagen fertig sein. Über die Finanzierung des Neubaus eines kleinen und bescheidenen Pfarrhauses, das auf kircheneigenem Gelände neben der Kirche errichtet werden soll, sind augenblicklich noch Verhandlungen im Gange. In der Gemeinde Bachheim leben zur Zeit vier Flüchtlingsfamilien, die zum Teil höchst mangelhaft untergebracht sind.

St. Fridolinest mit 3000 Schweizern

Säckingen (SWK). Die jahrhundertalte „Dornroschen“-Stadt am Hochrhein hatte wieder ihren größten Tag des Jahres. Sie beging das Fest ihres Schutzheiligen St. Fridolin. Nach altem Brauch wurde das Fest des ersten christlichen Glaubensboten der Alemannen durch eine feierliche Prozession durch die geschmückte Stadt verberichtet, wobei die Reliquien des Heiligen in einem gläsernen, silber-geschmückten Schrein vorangetragen wurden. — Verschiedene Schweizer Vereine und hohe geistliche Würdenträger nahmen an der Feierlichkeit teil. In seiner Festpredigt appellierte im St. Fridolinmünster H. H. Pater Karl Thier-Zürich an alle Christen als „die Bauleute einer neuen Zeit“ in Europa. — Auch Staatspräsident Leo Wohleb war wiederum unter den Prozessionsmitgliedern zu bemerken. Über 10 000 Gäste aus ganz Südwestdeutschland, darunter aber auch 3 000 Besucher aus der Schweiz vereinigten sich an diesem Sonntag mit den 7 000 Säckingern zum Fest des Schutzheiligen, das zugleich zum „Tag der Landschaft und der Freundschaft“ erhoben worden war.

Dinge herangehen und ihr Vertrauen zu den Männern, die die Bedingungen ihres Lebens leiten.

Erschienen zu diesem ersten Aussprachabend waren Vertreter der Stadt, der Parteien, der Konfessionen, der Gewerkschaften und der Industrie- und Handelskammer. Von Seiten der amerikanischen Zivilverwaltung war ebenfalls ein Vertreter anwesend, der der Jugend gegenüber keinen leichten Stand hatte. Forumsteiler waren Jugendsekretär Voehringer, Studienrat Bötcher und Adolf Schröter.

Mannheimer Postträger vor Gericht

Mannheim (UP). Vor dem Mannheimer Schwurgericht begann am Donnerstag der Prozeß gegen die Mannheimer Postträger, die am 9. Juni 1949 aus einem Geldtransport der Bundespost vor den Fenstern der Kriminalpolizei 100 000 DM erbeuteten.

Auf der Türschwelle vom Tod ereilt

Tauberbischofsheim (SWK). Der 70jährige Vater eines in Gamburg wohnenden Studienrates, welcher, aus Sinheim kommend, zu Besuch bei seinem Sohne eintraf, brach beim Eintritt in dessen Wohnung zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

Mathaismarkt-Bilanz

Schriesheim. In ihrem Abschlußbericht an die Schriesheimer Mathaismarkt-Kommis-sionfeststellte, daß an den drei Tagen des großen Volksfestes der Bergstraße 18 000 Besucher allein in der landwirtschaftlichen Ausstellung gezählt wurden, ohne die Tausende von sonstigen Gästen. Im Zehntelkeller wurden 40 000 Liter Wein getrunken dagegen „nur“ 350 Weingläser als unbezahlte Andenken mitgenommen.

Zimmertheater auch in Schwetzingen

Schwetzingen. Das Heidelberger Studio im Zimmer“ hat im Schwetzingener Schloß in einem Raum, der sonst als Café-Restaurant dient, ein Gastspiel gegeben und damit einen vollen Erfolg erzielt. Zur Aufführung gelangte die Komödie „Die glücklichen Tage“ des Franzosen Claude André Puclet. Die Arbeitsgemeinschaft „Erlebtes Theater“ der Schwetzingener Volkshochschule hatte vorbereitend gewirkt. Die Aufführung wird am Donnerstag im Kurfürstentheil wiederholt.

Ein Skaip im Pappkarton

Heidelberg (UP). Von jungen Leuten wurde im Heidelberger Stadtwald eine präparierte Männerkopfskulptur gefunden. Nach den Untersuchungen der Kriminalpolizei handelt es sich um eine Kopfskulptur, die aus einem anatomischen Institut stammt. Das Anatomische Institut Heidelberg erklärte bei den Untersuchungen der Kriminalpolizei, daß nach ihren Unterlagen kein Kopf in der Anatomie fehlt.

Urteil im Heidelberger Totschlags-Prozeß

Heidelberg (UP). Am dritten Tag des Totschlags-Prozeß in Heidelberg verurteilte das amerikanische Militärgericht die Angeklagten Macklin und Petersen zu je zweieinhalb Jahren Zwangsarbeit. Watson und Burton erhielten je drei Monate Zwangsarbeit. Die vier Neger Soldaten hatten am 21. Dezember 1949 den 29jährigen Metzger Kurt Rihm aus Mannheim getötet und seinen Freund Emil Martin verletzt.

Drei-Parteien-Gespräch in Steinbach

Im Mittelpunkt Südwestfrage
Steinbach (ZSH). Leitende Funktionäre der CDU, der SPD und der DVP treffen sich am 21. März in Steinbach (Baden) zu einer Aussprache über den Südwestan. In erster Linie sollen die Schwierigkeiten erörtert werden, die einer neuen Vereinbarung über die Neugliederung der Ländergrenzen nach Artikel 118 des Grundgesetzes behindern.

Der Schwan mit der Angel im Halse

Überlingen (SWK). Der männliche Schwan eines sich am Überlinger Ufer des Bodensees aufhaltenden Schwanepaares hatte seit längerer Zeit einen Angelhaken seitlich im Schlund. Ein Stück der Angelschnur hing aus dem Schnabel. Vor einigen Tagen gelang es nun drei jungen Männern, den Schwan einzufangen und ihn von dem quälenden Fremdkörper zu befreien.

14 Monate altes Kind entführt

Brötzingen (ZSH). Ein 14 Monate altes Kind, das mit seinen Eltern zusammen im Rot-Kreuz-Helm untergebracht war, wurde von einer Frau mit Erlaubnis der Eltern spezialengeführt. Bis jetzt ist weder die Frau noch das Kind nach Brötzingen zurückgekehrt.

Speyer erhält

Hochschule für Verwaltungswissenschaft
Koblenz (UP). Der Ministerrat von Rheinland-Pfalz verabschiedete ein Landesgesetz zur Errichtung der Staatlichen Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer. Diese Hochschule wird unter ausdrücklicher Billigung des Bundesministeriums errichtet. In Speyer werden auch die Ausbildungskurse für die Beamten des diplomatischen Dienstes durchgeführt.

Für den friedlichen Ausgleich

Koblenz. Zu den Pariser Saarkonventionen äußerte sich Ministerpräsident Altmeier in einer Stellungnahme u. a. wie folgt:

„Wir haben in Rheinland-Pfalz seit dem Zusammenbruch von 1945 uns immer bemüht für den friedlichen Ausgleich zwischen dem deutschen Volk und seinem westlichen Nachbarn einzutreten. Deshalb muß auch die Saarkfrage eine Lösung finden, die keinen Stachel zurückläßt. Der Gedanke zu europäischen Einheits muß der Leitstern unseres Handelns sein. Sollen so viele ehrliche Bemühungen, eine Brücke zwischen Frankreich und Deutschland zu schlagen, jetzt „erschütterter“ sein? Das kann ich nicht glauben.“

Vater vergewaltigt seine Töchter

Ludwigshafen (UP). Für eines der ungeheuerlichsten Verbrechen, die Vergewaltigung seiner drei Töchter, wurde ein 40jähriger Mann aus Ludwigshafen von der Großen Strafkammer in Neustadt zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Außer diesen sexuellen Exzessen prägelte der vertierte Vater seine Familie auf das gemeinste.

Mitler CDU-Parteilag

Ludwigshafen. Auf dem am 18. März in Ludwigshafen stattfindenden Parteitag der CDU Pfalz werden Ministerpräsident Peter Altmeier, Landwirtschaftsminister O. Stübinger, Bundestagsabgeordneter Dr. Ed. Orth und CDU-Vorsitzender der Pfalz Jakob Ziegler sprechen. Die Meinungsverschiedenheiten der CDU in der Pfalz könnten ausgeglichen werden, so daß nicht mit Überraschungen bei der Vorstandswahl zu rechnen ist.

Mehr Privatinitiative beim Bauen

Bas zum 31. Dezember 1949 haben sich die seit 1. Sept. 1948 wirksamen Lockerungsbestimmungen auf die private Bautätigkeit in der Pfalz gut ausgewirkt. Seit dem Stichtag wurden ohne öffentliche Mittel 1 630 Wohnräume erstellt, davon entfallen 1 519 auf die acht Stadtkreise und 3 471 auf die dreizehn Landkreise.

Soweit sich Hausbesitzer, die noch unter die Zwangsbewirtschaftung fallen, von der Aufnahme von Heimatvertriebenen befreien und ihre Wohnräume allein bewohnen wollen, soll ihnen dies durch Hergabe von zinslosen Bauzuschüssen im Verhältnis zu den erlittenen Wohnräumen möglich sein, da es für alle Beteiligten besser ist, selbständige Wohnungen zu haben. Derartige Anträge müssen von Fall zu Fall von den örtlichen Wohnbehörden entschieden werden. Die Lockerung ist nicht unsozial, sondern bewirkt stärkere Bautätigkeit.

CDU-Anträge abgelehnt

Im Ständigen Ausschuss des Landtags
Stuttgart (ZSH). Im ständigen Ausschuss des württemberg-badischen Landtags wurden die von der CDU eingebrachten Anträge auf Einführung des Mehrheitswahlrechts und auf Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten abgelehnt. Der dritte Vorschlag der CDU, einen besonderen Ausschuss mit der Ausarbeitung von Vorschlägen zur Reform des Parlaments zu schaffen, wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Der württembergische Gemeindegtag wandte sich in einer Eingabe an den Landtag gegen eine zu großzügige Schulgeld- und Lernmittelfreiheit. Der Gemeindegtag begründet seine ablehnende Haltung mit der Feststellung, die Gemeinden brauchten das Geld nötiger für die Beseitigung von Kriegsschäden. Der Gemeindegtag schlägt eine 50prozentige Schulgeldfreiheit vor, sofern die Gemeinden als „Schulträger“ für die ausfallenden Einnahmen an Schulgeld aus staatlichen Mitteln entschädigt würden.

Drei UKW-Sender für Württemberg-Baden

Stuttgart (hpd). Wie der Süddeutsche Rundfunk bekanntgibt, haben jetzt die Montagearbeiten des UKW-Senders Degerloch begonnen. Es wird mit einer Leistung von 1 kW und einer Frequenz von 96,5 MHz senden. Sobald er im Laufe des Monats April in Tätigkeit tritt wird der erste UKW-Sender, der seit längere Zeit auf dem Burgholzhof in Stuttgart arbeitet, abgebaut. Ein weiterer 100-W-KW-Sender in Pforzheim-Wallberg strahlt bereits seit einiger Zeit das ganze Programm des Süddeutschen Rundfunks aus. Ferner soll das Sendeprogramm Ende April von einem UKW-Sender mit 250 Watt, 87,7 MHz, in Ulm-Wilhelmsburg übernommen werden. Weitere UKW-Sender sind vorgesehen.

Sonntag, 19. März

- 6.00 Morgenspruch, Choral
7.00 Sonntagsgedacht der Baptisten-Gemeinde
7.15 Morgenstund hat Gold im Mund
7.55 Nachrichten, Wetter
8.00 Landfunk mit Volksmusik: „Ein Fohlen tritt ins Leben“
8.30 Aus der Welt des Glaubens
8.45 Orgelmusik J. S. Bach: Toccata und Fuge in F-dur
9.00 Katholische Morgenfeier
9.30 Die Einkehr
10.15 Melodien am Sonntagmorgen
11.00 Universitätsstunde: Prof. Dr. K. Borries, Tübingen: „Der Frankfurter Frieden“
11.30 Das Meisterwerk (Das Symphonieorchester Radio Turin, u. Herbert v. Karajan)
12.00 Musik am Mittag
12.45 Nachrichten, Wetter
13.00 Neue Schallplatten
13.30 Aus unserer Heimat: „Strih, Strah, Stroh, der Sommertag is do“ — Alter Bauernbrauch am Sonntag Lätare
14.00 Die Stunde d. Chorgesangs: „Germania“ Esslingen, Leitung: Ernst Wurster
14.30 Kinderfunk
15.00 Endspiel um den Bundespokal des Deutschen Fußballbundes: Pfalz — Bayern
16.45 Das Kammerkonzert
17.30 „Grün oder Rot“. Ein Hörspiel v. Hans-Joachim Flechiner
18.10 Werke von Beethoven und Haas

Vom Sonntag, 19. März 1950

UNSER RUNDFUNK

bis Samstag, 25. März 1950

Programm des Südd. Rundfunks auf Welle 521,9 m = 575 kHz und 49,7 = 6030 kHz

Der Roman vor dem Tribunal

Der Roman, das am wenigsten einseitliche Gebilde der epischen Literatur, ist seit seinem Entstehen in unaufhörlicher Entwicklung. Die Invasion der Kurzgeschichten machte ihm zeitweilig den Boden streitig; Kino u. Funk sind ernsthafte Konkurrenten in der Gunst der Masse. Ist der Roman wirklich auf dem absteigenden Ast? Hat er das Schicksal verdient, das ihm bisweilen prophezeit wird? Der Roman wird in der Sendung am Mittwoch, den 22. 3. 23 Uhr, als sei er eine Person, vor ein Tribunal gestellt. Vor ein sehr gelindes jedoch, denn es besteht aus Romanautoren, und der Literaturhistoriker kann in diesem Kreis nur die Rolle eines Geschworenen spielen. Vielleicht lohnt es sich, für dieses Gespräch über den Roman einmal die späten Abendstunden für ein Stündchen zu unterbrechen.

Hölderlin als Dichter Schwabens

„Das Land und die schönen Täler des Neckars“ Am 19. März, dem Vorabend des 120. Todestages von Friedrich Hölderlin, bringt der Süddeutsche Rundfunk eine Sendung, die den Heimatgedichten des großen Schwaben gewidmet ist. Wohl dringt auch durch diese Verse die Sehnsucht nach der Klassik und das pantheistische All-Streben des Dichters zu uns, doch besußern sie immer wieder durch ihre schlichte Landschaftsbau und die hohe Schönheit ihrer Sprache. Das Manuskript der Sendung schrieb Gerhard Reutter.

- 18.55 Toto-Ergebnisse
19.00 Die Stimme Amerikas
19.30 Der Sport am Sonntag
19.55 Nachrichten, Wetter
20.05 Peter Tschaikowsky: „Klavierkonzert b-moll“ (Monique de la Bruchollerie m. d. Orch. d. Württ. Staatstheater unter Josef Dünnwald), „Serenade für Streichorchester“ (Das Stuttgarter Kammerorchester, Leitung: Karl Münchinger)
21.00 Benjamin Gigli singt. Ein Konzert zum 60. Geburtstag des berühmten italienischen Tenors
21.45 Nachrichten, Wetter, Sport
22.00 Hölderlin als Dichter Schwabens (geb. 20. 3. 1770)
22.20 Im Rhythmus der Freude
23.45 Nachrichten, Sport
24.00 Solr de Paris. Melodien um Frankreichs Metropole

- Neue Wellenlängen anderer deutscher Sender
Südwesrfunk Baden-Baden: 205,8 m = 1198 kHz und 1538 kHz.
NWDR (Hamburg): 300 m = 971 kHz. (Hannover) 189 m = 1586 kHz. (Kiel) 202 m = 1484 kHz und, wie bisher, 41,15 m = 7290 kHz.
Frankfurt: wie bisher: 208,6 m = 1438 kHz und 49 m = 6190 kHz.
München: wie bisher: 405 m = 740 kHz und 48,7 m = 6190 kHz.

Montag, 20. März

- 6.00 Morgenspruch, Choral
6.30 Morgengymnastik
6.40 Südwesf. Heimatpost
6.55 Nachrichten, Wetter
7.00 Kath. Morgenandacht
7.15 Morgenstund hat Gold im Mund
7.45 Morgengymnastik
7.55 Nachrichten
8.00 Wir wollen helfen
8.15 Morgenmusik
9.00 Nachr. — Straßenwetterdienst für Württ.-Bad.
9.15 Schulmeldungen
10.00 Suchdienst f. Heimkehrer und Kriegsgefangene
10.15 Schulfunk: Geschichte
12.00 Musik am Mittag
12.45 Nachr., Wetter- u. Straßenzustandsbericht, Pressestimmen
13.00 Echo aus Baden
13.10 Musik nach Tisch
13.55 Bekanntgabe der Toto-Quoten
14.00 Schulfunk: Weisen aus der Ukraine
15.30 Wirtschaftsfunk
15.45 Kinderfunk
Hörspiel: „Hoppel, der Märzhas“
16.00 Nachmittagskonzert
16.45 Wir sprechen über neue Bücher
17.00 Konzertstunde
17.40 Südwesf. Heimatpost
17.55 Kurznachr., Vorschau
18.00 Für die Frau
18.15 Opernmelodien
19.00 Die Stimme Amerikas
19.30 Quer durch den Sport
19.45 Nachrichten, Wetter
20.00 Fröhlich hängt die Wodan an. Musikalische Abendunterhaltung
21.00 Sendung d. Landeskommission für Württ.-Bad.
21.15 Das Streichorchester Hoffmann-Glewe
21.45 Nachrichten, Wetter
21.50 Wir denken an Berlin
22.00 Bunte Melodien
23.00 Moderne Musik (Olivier Messiaen, Igor Strawinsky)
23.45 Nachrichten
23.50 Zum Tagesausklang

Dienstag, 21. März

- 6.00 Morgenspruch, Choral
6.40 Südwesf. Heimatpost
6.55 Nachrichten, Wetter
7.00 Kath. Morgenandacht
7.15 Morgenstund hat Gold im Mund
7.45 Morgengymnastik
7.55 Nachrichten
8.00 Wir wollen helfen
8.15 Morgenmusik
9.00 Nachr. — Straßenwetterdienst für Württ.-Bad.
10.15 Schulfunk
10.45 Konzertstunde
11.45 Landfunk: „Vitamini in der Tierernährung“
12.00 Musik am Mittag
12.45 Nachr., Wetter- u. Straßenzustandsbericht, Pressestimmen
13.00 Echo aus Baden
13.10 Musik nach Tisch
14.00 Schulfunk: A. Schweitzer
14.30 Aus der Wirtschaft
16.00 Nachmittagskonzert
16.00 Für Eltern und Erzieher
17.15 Kleines Konzert
Friedrich Höckel, Mannheim. Impressionen in a-moll f. Klavier; Sonate f. Klarinette u. Klavier in b-dur. Impression in h-moll f. Klav. (Friedrich Höckel, Klavier; Adolf Krause, Klarinette)
17.40 Südwesf. Heimatpost
17.55 Kurznachr., Vorschau
18.00 Mensch und Arbeit
18.15 Natur und Leben
18.30 Klänge der Heimat
19.00 Die Stimme Amerikas
19.30 Zeitfunk
19.45 Nachrichten, Wetter, Kommentar
20.00 J. S. Bach. Eine Gedenksendung zu seinem Geburtstag
21.45 Nachrichten, Wetter
21.50 Wir denken an Schicksale dieser Zeit
22.00 „Frühling, Frühling, Überall“
23.00 Die Rundfunkkapelle
23.45 Nachrichten
23.50 Zum Tagesausklang

Mittwoch, 22. März

- 6.00 Morgenspruch, Choral
6.30 Morgengymnastik
6.40 Südwesf. Heimatpost
6.55 Nachrichten, Wetter
7.00 Kath. Morgenandacht
7.15 Morgenstund hat Gold im Mund
7.55 Nachrichten
8.00 Haus- und volkswirtschaftliche Sendung
8.15 Morgenmusik
10.15 Schulfunk: A. Schweitzer
11.45 Landfunk: „Vitamini in der Tierernährung“
12.00 Musik am Mittag
12.45 Nachr., Wetter- u. Straßenzustandsbericht, Pressestimmen
13.00 Echo aus Baden
13.10 Musik nach Tisch
14.00 Schulfunk
14.50 Musik zur Unterhaltung
15.45 Kinderfunk
16.00 Von Dichtern und Dichtung: „Franz Kafka“
16.15 Konzertstunde
17.00 Die hohen Schulen Badens. Eine Hörfolge
17.15 Werke von Max Fiedler
17.40 Südwesf. Heimatpost
17.55 Kurznachr., Vorschau
18.00 Jugendfunk
18.15 Musik am Feierabend
19.00 Die Stimme Amerikas
19.30 Innespolitische Umschau
19.45 Nachrichten, Wetter, Kommentar
20.00 „Die Spielweise“
Ein Schauspiel v. Georg Kaiser, Funkbearbeitung; Helene Schmolz, Musik; Heinrich Felsner, Regie; Ernst Karchow als Gast
21.00 Abendmusik (Schubert, Chopin, Dvorak)
21.45 Nachrichten, Wetter
22.00 Tanzstreichorchester W. F. Ruff
22.30 Film als Kunst
22.45 Der moderne Kammerchor. Paul Hindemith: 6 A-cappella-Lieder nach altdeutschen Texten
23.00 „Der Roman vor dem Tribunal“. Ein Gespräch
23.45 Nachrichten
23.50 Jazzfreunde unter sich

Donnerstag, 23. März

- 6.00 Morgenspruch, Choral
6.30 Morgengymnastik
6.40 Südwesf. Heimatpost
6.55 Nachrichten, Wetter
7.00 Kath. Morgenandacht
7.15 Morgenstund hat Gold im Mund
8.00 Wir wollen helfen
8.15 Morgenmusik
9.00 Nachr. — Straßenwetterdienst für Württ.-Bad.
10.15 Schulfunk
10.45 Englische Orchestermusik
11.45 Landfunk: „Stallbau und Stallreinigung“
12.00 Musik am Mittag
12.45 Nachr., Wetter- u. Straßenzustandsbericht, Pressestimmen
13.00 Echo aus Baden
13.10 Musik nach Tisch
14.00 Schulfunk: Geeschichte
15.30 Wirtschaftsfunk
15.45 Kinderfunk
16.00 Nachmittagskonzert
16.45 Wir sprechen über neue Bücher
17.00 Froh und heiter
17.55 Kurznachr., Vorschau
18.00 Aus der Wirtschaft
18.15 Heinz-Lucas-Quintett
19.30 Zeitfunk
19.45 Volkstimliche Chormusik von Karl Zöllner, Friedrich Silcher, Georg Götz und Johannes Brahms. Volkslieder (Der Chor, Leitung: Walter Kreisdrner). Anschließend das Abendlied
19.00 Die Stimme Amerikas
19.30 Sport gestern und heute
19.45 Nachrichten, Wetter, Kommentar
20.00 Frohes Raten — Gute Taten
20.40 Ihre Lieblingsmelodie
21.45 Nachrichten, Wetter
21.50 Sendung d. US-Marshallplan-Kommission
22.00 „Vermächtnis und Verheißung“. Vom Schicksalsweg des jüdischen Volkes. Manuskript: Dr. Guntram Prüfer
23.00 Orchesterkonzert
23.45 Nachrichten
23.50 Zum Tagesausklang

Freitag, 24. März

- 6.00 Morgenspruch, Choral
6.30 Morgengymnastik
6.40 Südwesf. Heimatpost
6.55 Nachrichten, Wetter
7.00 Morgenandacht der Methodistenkirche
7.15 Morgenstund hat Gold im Mund
7.45 Morgengymnastik
7.55 Nachrichten
8.00 Am Familientisch
8.15 Morgenmusik
9.00 Nachr. — Straßenwetterdienst für Württ.-Bad.
12.00 Musik am Mittag
12.45 Nachr., Wetter- u. Straßenzustandsbericht, Pressestimmen
13.00 Echo aus Baden
13.10 Musik nach Tisch
14.00 Schulfunk: Geschichte
15.30 Wirtschaftsfunk
15.45 Kinderfunk
16.00 Nachmittagskonzert
16.45 Wir sprechen über neue Bücher
17.00 Froh und heiter
17.55 Kurznachr., Vorschau
18.00 Aus der Wirtschaft
18.15 Heinz-Lucas-Quintett
19.30 Zeitfunk
19.45 Nachrichten, Wetter, Kommentar
20.00 Lachender Alltag. Heitere Begebenheiten
20.30 Symphoniekonzert. Serge Prokofoff: Klassische Symphonie. Josef Haydn: Konzert für Violoncello und Orchester in D-dur (Solist: Hans Münch-Holland). W. A. Mozart: Linzer Symphonie C-dur, K.V.425. Das Symphonieorchester d. Südd. Rundfunks unt. Hans Müller-Kray
21.45 Nachrichten, Wetter
21.50 Die Woche in Bonn
22.00 Sendung der Württ.-Bad. Studentenschaft
22.10 Die Rundfunkkapelle
23.45 „Die Diktatur der Angst“ Ein Gespräch
23.15 Kleines Konzert
23.45 Nachrichten
23.50 Zum Tagesausklang

Samstag, 25. März

- 6.00 Morgenspruch, Choral
6.30 Morgengymnastik
6.40 Südwesf. Heimatpost
6.55 Nachrichten, Wetter
7.00 Morgenandacht: Junge Christen sprechen
7.10 Programmvorschau
7.15 Morgenstund hat Gold im Mund
7.55 Nachrichten
8.00 Funkkurier
8.10 Wasserstandsmeldungen
8.15 Morgenmusik
9.00 Nachr. — Straßenwetterdienst für Württ.-Bad.
9.15 Schulmeldungen
10.15 Schulfunk: Englisch
10.45 Schubert — Brahms
11.45 Landfunk: „Qualitäts-erzeugung im Kubstall“
12.00 Musik am Mittag
12.45 Nachr., Wetter- u. Straßenzustandsbericht, Pressestimmen
13.00 Echo aus Baden
13.10 Musik nach Tisch
13.45 Der Sport am Wochenende
14.00 Unsere Volksmusik
14.40 Jugendfunk
15.00 Was die Woche brachte
16.00 Nachmittagskonzert
17.00 Frohes Raten — Gute Taten
17.40 Südwesf. Heimatpost
17.55 Kurznachr., Vorschau
18.00 Mensch und Arbeit
18.15 Im Namen des Gesetzes: Herrmann Mostar spricht zu Prozessen von heute
18.30 Kleines Konzert
19.00 Die Stimme Amerikas
19.30 Zur Politik der Woche
19.45 Nachrichten, Wetter, Kommentar
20.00 „Vom Ostseerand zum Donaustrand“. Ernestus u. Heiteres aus der Heimat der Vertriebenen
21.45 Nachrichten, Wetter und Sport
22.00 Die schöne Stimme
22.30 Tanzmusik zum Wochenende
23.45 Nachrichten
23.50 Amerikanische Spitzenorchester spielen 2. Tanz

DER KAISER und das Mädchen

21. Fortsetzung
Inzwischen war es dem Pagen eingefallen, daß die Gefangenen den ganzen Tag ohne Nahrung geblieben war, und er wagte es, den Kaiser darauf aufmerksam zu machen. Nanta mußte kommen und für Gela sorgen. Am nächsten Tage ritt der Kaiser in aller Frühe in den Wald, um zu jagen. Gela hörte die Geräusche des Aufbruchs und dachte: Nun muß ich den ganzen langen Tag hier sitzen und warten. Sie war sehr verzagt. Nanta kam und sagte: „Eicke ist immer noch nicht zurückgekehrt!“ „Wo mag er nur sein?“ fragte Gela. „Er sucht dich!“ murrte die Magd. Später hat Gela um ihre Kleider. Nanta erwiderte unwirsch: „Die Jägermeisterha hat deine Stube verschlossen und gibt nichts heraus. Gar böse und verbittert ist die Frau, denn sie fürchtet, daß Eicke sein schönes Amt verliert und bestraft wird.“ Darüber war Gela sehr traurig. Die Magd brachte Wasser und einen Kamm. „Schade ist es um dein schönes Haar!“ schalt sie ärgerlich. „Winnar hätte auch etwas besseres einfalten können, als es abzuschneiden. Alter Narr, der er ist!“ „Wenn man mich zur Nonne macht, verliere ich mein Haar ohnehin!“ entgegnete Gela gleichgültig. Voller Mitleid fragte Nanta: „Du langweilst dich wohl sehr, du armes Kind? Gerade nicht in Trübsinn, damit du dem Kaiser mutig Rede stehst, wenn er dich zu sich rufen läßt!“ „Noch niemals hatte ich lange Weile. Immer vergeht mir die Zeit allzu schnell, wenn es gibt soviel über alle Dinge der Welt nachzudenken!“

Nun war er in sich versunken, zugleich gesammelt und gelöst. Eigene Gedanken erfüllten ihn mit starker Lebendigkeit — es schienen keine frohen zu sein. Gela dachte mit pöbellichem Gram: Der Kaiser fertigt mich mit freundlicher Milde ganz nebenbei ab, während er wichtige Dinge bedenkt. Hatte er sie schon wieder vergessen? Seine blauen Augen, die schwarz wirkten, überlegten sie ruhelos und versenkten sich dann in das Flammenspiel des Holzes. Unendlich versorgt sah er aus, der Kaiser. Aber nicht wie ein Mensch, der an seinen Lasten ermüdet, sondern sie willensstark trägt. Was ihn beschäftigte, erfüllte ihn nicht mit Unrast, um als etwas Lästiges bewilligt zu werden — es schien vielmehr gesammelt in ihm zu arbeiten und eine unablässige Aufgabe zu sein. Und was war das für eine Aufgabe? Etwas Besonderes und Großes mußte in ihr verborgen sein! Denn der Ausdruck Friedrich Barbarossas glied dem bewölkten Himmel, der zuweilen vom Sonnenlicht durchbrochen wird. Die elenden Gedanken des Herrschers schufen einen steten Wechsel der sichtbaren Stimmung: Helles und Dunkles löste sich ab. Bejahendes und Verneinendes kämpfte miteinander. Schöpferisches ballte sich hinter der zuckenden Stirn. Beinahe erschrocken dachte Gela: In gleicher Weise lebe ich in meinen kleinen Darstellungen. Aber mein Dasein ist neben seiner Kraft ein Schmetterlingsleben. Vermessen wäre es von mir, den großen Kaiser mit meinen kleinen Wegzielen zu belästigen. Unbedeutend bin ich neben seiner gewichtigen Gewalt! Selbstvergessen trat sie näher an den sinnenden Kaiser heran. Ja, sie beugte sich ein wenig herab, um ihn besser sehen zu können. Da richtete Barbarossa den Blick auf sie und erlöste überrascht ihre scheue Versunkenheit. Er hatte dem jungen Mädchen Gelegenheit geben wollen, sich zu sammeln, und die eine

Rede zusammenzusuchen, die es sich wohl für ihn ausgedacht haben mochte. Stattdessen irrte es ganz abwegig umher und schien die wichtige Angelegenheit völlig vergessen zu haben. Er lächelte nachsichtig. „Sage mir, was du jetzt gerade denkst!“ gebot er unvermittelt, als griffe er mit sicherer Hand nach einem im Wasser spielenden Fischlein. Gela stammelte gehorsam: „Etwas ganz Belangloses dachte ich, nämlich, daß Menschen-gedachter Landschaften sind! Manche gleichen einem kleinen Tal mit nahen Hügel! Andere ähneln einer Wiese oder einem stängigen einsamen Feld! Und wenige sind groß und zeigen mit unbekanntem weiten Fernen.“ „So?“ erwiderte der Kaiser belustigt. „Und wie kamst du gerade jetzt auf diesen Gedanken?“ Verlegen gestand Gela: „Weil mir des Kaisers Gesicht wie eine große Landschaft erschien! Mit sehr hohen Bergen, wie ich sie niemals sah! Und das brandende Meer flutet wohl auch mit hinein, von dem ich oft träume.“ Barbarossa betrachtete das junge Mädchen mit scharfem Forscher. Gela hatte die Arme vor der Brust gekreuzt. Ihre Finger verkrampften sich fest an den schmalen Schultern. Sie zitterte heftig und war angestrengt darum bemüht, es zu verbergen. Des Kaisers dunkles Lachen flog freundlich durch den Raum. „Du frierst!“ sagte er. „Komm näher an das Feuer! Setze dich auf diesen Buchenklotz.“ Gela gehorchte. „Ich friere nicht!“ versicherte sie scheu. „Fürchtest du dich etwa vor mir?“ spottete der Kaiser. „Warum sollte ich mich fürchten?“ fragte sie verwirrt. Ehrfurcht habe ich! Keine Furcht!“ „Und warum zitterst du?“ Tränen traten in Gelas Augen. (Fortsetzung folgt)

ROMAN VON MARGOT BOGER

AUS DER HEIMAT

Sommertag und Stabaus Sieg der Sonne

Die alte schöne Sitte, die alle Franken vom Rhein bis nach Schlesien kennen oder gekannt haben, die Sitte unseres Sommertags, wird zuerst bestimmt in Sebastian Franks Weltbuch von 1534 geschildert. Aber viele Zeugnisse, auf die wir hier nicht eingehen können, führen weiter zurück. Wiederholt gedenkt des Sommertags in ihren Briefen Pfalzgräfin Liselotte gut pfälzisch als „einer schönen Sach“. Weder alte Kirchenordnungen noch neuere Polizeiverbote haben der „schönen Sach“ den Todesstoß versetzen können. Im Gegenteil, man hat in vielen Städten seit etwa einem halben Jahrhundert Sommertagszüge organisiert und stets große Erfolge erzielt. Mit allerlei Abwechslung in der Form hat sich so ziemlich der gleiche Brauch unter dem Namen Sommertag im Gebiet des alten Speyergaues, westlich bis Frankenstein und Rinsthal erhalten, während nördlich davon im Wormsgau der Name Stabaus dafür üblich ist. Weiter nach Westen kennt man statt des Sommertags den Pfingstquack eben erst auf Pfingsten. Wie der Name Stabaus sagt, handelt es sich darum, den Winter zu vertreiben, pfälzisch auszutawe oder zu -stawe, den bösen Wintergeist zu vertreiben und den Sommer einzuholen. In Kampf und Kampfesgespräch treten sich Sommer und Winter gegenüber. Wie von diesem Kampf meist nur im Sommertagszug die beiden kämpfenden Gestalten des Sommers und Winters übriggeblieben sind, so hat sich der Streit zwischen Sommer und Winter in der Forster Sommertagspiel vom Hansel Fingerhut zu einem heute noch aufgeführten dramatischen Volksstückchen entwickelt.

Freilich, den Sommer auch in der sonnigen Vorderpfalz schon auf Sommertag einzuholen, war nicht immer leicht. Da gab es wohl Jahre, wo je nach dem Ostertermin der Sommertag reichlich früh im Jahre lag, und der Winter, den man „vertreiben“ wollte, noch gar nicht aus Weichen dachte. Ein gesegnetes Jahr, das der alte Pfälzer als eines der berühmtesten Weinsjahre des ganzen vorigen Jahrhunderts kennt, das Jahr 1865, dessen guten „Tropfen“ Scheffel, der Freund Neustadt, in bekannten Versen feiert, brachte statt Frühlingsregen und Sonnenschein späten, tiefen Schnee. Wiederholt haben unsere Mundartdichter die lieben Sommertagsverse für diesen Fall scherzhaft umgewandelt. Am 20. März 1865 rühmte man so am damaligen Sommertag in Speyer acht Grad unter Null, und der damals in Speyer lebende Mundartdichter Karl August Woll schrieb dazu launige Verse. Auch im Jahre 1906 meinte eine Speyerer Mundartdichterin, Frau Elise Kroeber-Schaefer:

Du lieber, scheener Summerdaag,
Wo bischst denn du hi(n) g'schwand?
Der Schnee liegt koppeksiedick,
Mer meent, die Sunn wär bees.
Geht des so fort, mach't's Storkepaar
Sich widder uff die Réss!
Ri, ra, ro,
Der Summerdaag bleibst — wo —!
Uff de walbe Wisse,
Dick wie Koppeksie,
Licht der kalte Schnee.
Wichsel, Wichsel,
's triert noch 's Kätzel,
's Prezel duh'm wehl!

Doch selbst das sind Zeugnisse, die uns unsern Sommertag nur um so lieber machen können. Wir wollen heute ganz besonders daran denken, daß äußere Verhältnisse ihn ge-

legentlich einmal beeinflussen, doch nie in seiner Lebenskraft ertöten konnten. Die Brezel konnte zwar da und dort in drückender Notzeit von dem Sommertagsstecken verschwinden, weil es an Mehl gefehlt, aber sie erschien bald wieder mit gleicher Selbstverständlichkeit wie

die Sonne, der alljährlich ihr Gruß durch die Jahrtausende gegolten. Alle diese Schatten des Augenblicks ändern eben nichts an der zurechtlichen Hoffnung auf den Sonnensieg, von der auch unser nächster Sommertag wieder künden möge. A. B.

diese Menschen haben sich im harten Kampf um das Dasein auf ihre eigene Kraft gestellt; in jener Zeit der dreihundert deutschen Vaterländer gab es keinen staatlichen Auswandererschutz irgendwelcher Art; wer die Heimat verlassen hatte, war endgültig abgeschrieben und für sie verloren.

Durch Kampf zum Sieg

Es ist begreiflich, daß mancher Pfälzer in den neuen Siedlungen am Hudson, an Schoharie und am Mohawkfluß den tausendfachen Mühseligkeiten und Entbehrungen, die er zu tragen hatte, nicht gewachsen war und elend zugrunde ging. Wer sich aber den Prüfungen gewachsen zeigte, konnte sich schließlich doch eine Lebensgrundlage schaffen und sich in die Höhe arbeiten. Freudig stellten die eingewanderten Pfälzer ihre Kräfte in den Dienst ihrer neuen Heimat, die ihnen gewaltige Entfaltungsmöglichkeiten bot; sie wurzelten sich ein, leisteten in Handwerk und Landwirtschaft eine vorbildliche Kulturarbeit und wurden gute Bürger ihres neuen Vaterlandes. Als dieses sie zu seinem Entscheidungskampf um seine Unabhängigkeit aufrief, eilten sie begeistert zu den Fahnen. Wie auf der Ackerscholle, wie am Amboß und am Webstuhl stellten sie auch im Donner der Schlachten ihren Mann — die Soldaten genau so wie der in der Schlacht von Oriskany gefallene General Nikolaus Herckmeier, von dem ein Dichter sagt:
Dem neuen Vaterlande zahlt so der Freiheit Lohn
mit seinem Blut und Leben der Pfälzer Bauernsohn.

Das Pennsylvaniadeutsch — e' kräftig un' säftig Sproch!

In der freien Luft Amerikas konnten unsere Pfälzer sich auch auf kulturellem Gebiet nach Belieben bewegen — niemand machte ihnen im Gebrauch ihrer Muttersprache irgendwelche Schwierigkeiten. Lange Zeit erhielt ihr Nachwuchs seine Schulbildung (das nannten sie entsprechend dem gleichlautenden englischen „schooling“ natürlicherweise „Schuling“) in „rechte deutsche Schule“. Das hielt sie aber nicht davon ab, das Englische sich anzueignen, „weil viel hen's lerne welle“, und unter dem Einfluß der Staatsprache entstand das höchst eigenartige Pennsylvaniadeutsch, dessen englische Lehnwörter die lebenskräftige Pfälzer Mundart in zahlreichen Fällen ihrem Schmebel mündgerecht zu machen wußte.

„So hi' un do en Wertli g'ernt,
un in Briefli g'schriwe
un' dapper zu de' Mädlin g'schickt
un' grad 'n Antwort wieder g'riegt —
's is nie lang ausgeliebt!
Un' wann m'r a' hen Deitsch geschwätzt,
war Englisch zwische' nei' gepetzt!“

So läßt sich ungefähr der Werdegang dieser Sprache kurz kennzeichnen. Fürwahr, aus dieser Mundart tönt deutlich und vernehmlich die lebendige Stimme der Pfälzer Urheimat — und nun bin ich wieder bei dem „Lewendiche Stimme“ des amerikanischen „Parre“ Astor C. Wuchter. Wer diese prächtigen, mit gesunden Mutterwitz gewürzten Gedichte und Erzählungen liest, dem wird es klar, daß der Pfälzer sich auch in seiner Heimat jenseits des großen Teiches seinen Probitm und seine lebensbejahende Haltung bewahrt hat. Diese guten Pfälzer Tugenden sind ihm sicher auch unter den schwierigsten Verhältnissen zuverlässige und brauchbare Helfer gewesen — und wenn in seiner Mundart manches alte Wort sich verlor und sie — bisweilen in höchst humorvoller Weise — ein bißchen mit englischen Wörtern „uffgemixt“ wurde: darum hat der „Parre“ Astor C. Wuchter doch recht, wenn er sagt: „Sie is e' kräftig un' säftig Sproch un' gutes Pfälzer Deitsch!“

Lewendiche Stimme aus Pennsylvainy

Ein Beitrag zum Kapitel „Kurfürstler in den U.S.A.“ von Prof. E. Maenner, Weinheim

In den zwanziger Jahren erschien in einem deutschen Verlag ein Büchlein, das den ansprechenden Titel „Lewendiche Stimme aus Pennsylvainy“ trug. Es enthielt eine Reihe von ersten und weiteren Erzählungen und Gedichten, und kaum hatte ich begonnen das Vorwort zu lesen, da wurde es mir klar, daß sie samt und sonders in dem stark pfälzisch gefärbten Pennsylvaniadeutsch geschrieben waren.

Als Herausgeber stellte sich ein „Parre“ Astor C. Wuchter vor. Er bezeichnete sich als „Parre“, wie man auch in der Pfalz heute noch den Pfälzer nennt, und sein Name Astor erinnerte mich an jenen Johann Jakob Astor aus dem kurpfälzischen Ort Walldorf südwestlich von Heidelberg, der anno 1777 nach England und 1783 nach Amerika ausgewandert war. Von der Sprache, die uns in den von ihm gesammelten Geschichten und Gedichten entgegentritt, sagt er, sie sei zwar „e' bißche uffgemixt“ mit englischen Wörtern, aber sie sei sonst „e' kräftige und säftige Sproch un' gutes Pfälzer Deitsch“.

Pfälzer wandern nach den Neuenland-Staaten

Ihr Dasein und ihre Eigenart verdankt diese pennsylvaniadeutsche Mundart den zahlreichen Pfälzern, die seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts nach den damals der englischen Krone gehörenden Neuenlandstaaten ausgewandert. Der ersten Gruppe religiöser Flüchtlinge, die bereits 1683 unter Franz Daniel Pastorius in Germantown, — heute ein Stadtbezirk von Philadelphia — die erste geschlossene deutsche Siedlung in Nordamerika gegründet hatte, folgten zunächst 1708 etwa 50 Auswanderer aus Landau. Nach amerikanischen Quellen wurden sie westlich vom Hudson angesiedelt; im Gedenken an die Heimat nannten sie ihre Kolonie Neuburg, und sie sollen durch ihre „exaggerated reports“, ihre übertriebenen Berichte, viele Landsleute veranlaßt haben, in der Folgezeit die Fahrt über das Weltmeer zu wagen.

Was wollte das alles bedeuten gegen den riesenhaft anschwellenden Massenauszug, der im Frühjahr 1709 die Kurpfalz erlähnte und bis in das Spätjahr anhielt? Nicht nur daß ihre Bevölkerung um diese Zeit unter feindlichen Durchmärschen und Plünderungen schwer zu leiden hatte und sich durch die fürstliche Mißwirtschaft dem Elend preisgegeben sah! Nun brach 1708 noch ein unerhört strenger Winter über die Lande am Rhein herein, der das Volk landauf, landab in die bitterste Not stürzte.

„Der Wein gefror in den Fässern.“

die Vögel stürzten tot aus der Luft herab, fast keine Rebe blieb erhalten; auf Jahre hinaus war der Weinbau, der Haupterwerbszweig der Pfälzer Bauern, zugrunde gerichtet.“ So schildert Daniel Häberle in seinem Buch „Auswanderung der Pfälzer“ das Elend jener Tage, die alle Vorstellungen übersteigende Not breiter Schichten, wodurch der in den Massen schlummernde Wille zur Auswanderung einen ungeahnten Auftrieb erhielt und nun in einem verzweifelten Aufschwung letzter Lebenskraft zur Tat wurde. Zwischen 13000 und 15000 Pfälzer und Schwaben zogen in gewaltigen Scharen das Rheintal hinab, ließen sich in Rotterdam nach

England übersetzen, dessen Regierung ihnen Obdach zu geben bereit war, und alsbald traf Welle auf Welle dieser unglückseligen Menschenflut im Bereich von London ein: die meisten arme Teufel, landfremde und landlose Flüchtlinge, deren einzige Hoffnung ein neues menschenwürdiges Dasein in den britischen Kolonien jenseits des großen Wassers war.

Wohl bemühten sich menschenfreundlich gestimmte Kreise der englischen Hauptstadt, den armen Auswanderern Schutz und Hilfe angedeihen zu lassen. Aber ihrer waren zu viele, und ihre Not war zu groß, als daß sie mit den Mitteln jener Zeit hätte behoben werden können. Kein Wunder, daß Tausende von Unglücklichen in den Lagern vor den Toren der Stadt jämmerlich zugrunde gingen.

Schwere Leiden zu Wasser und zu Land

Als endlich das Jahr 1710 heraufzog, klapften ungeheure Lücken in den Reihen der pfälzischen Auswanderer. Was sollte man mit diesen unwillkommenen Gästen auf die Dauer auf englischem Boden tun? Man wußte sich keinen anderen Rat, als sie möglichst rasch abzuschleusen. Ansherd viertausend kamen im Frühjahr 1710 nach Irland, wo sie südlich von Limerick im neugegründeten Leinengewerbe ihr Brot finden sollten. „Sie sind schlecht accomodiert worden“, heißt es in einem zeitgenössischen Bericht. „Soviel als man Nachricht hat, haben sie Läuse genug. Hunger können sie auch leyden und alle Woche etliche Fasttage anstellen, weil sie weder zu brocken noch zu beilen haben.“ Der Rest — es mochten wohl noch an die fünftausend übriggeblieben sein — wurde noch im selben Jahr als lebendige Menschenware nach New York verfrachtet und erreichte endlich das Land der Verheißung. Viele Leidensgefährten aus dem pfälzischen Raum folgten in den nächsten Jahrzehnten diesen Heimatsvertriebenen. Ja, so gewaltig war ihre Flut, daß in jener Zeit jeder aus Deutschland eintreffende Auswanderer kurzerhand „Palatine“, d. h. „Pfälzer“ genannt wurde. Wer von ihnen die Fahrt ins Ungewisse aus dem eigenen Beutel bestreiten konnte, mochte sich glücklich preisen, wenn er nicht von den gewissenlosen Schiffsfahrern um Hab und Gut geprellt wurde oder — mit Hunderten von Leidensgefährten bei mangelhafter Verpflegung in dumpfen Schiffsräumen zusammengepackt, unterwegs einer Seuche erlag.

Viele wurden „Redemptorern“

Aber wehe dem Armen, der ohne Barmittel die Reise über das große Wasser wagte! Er mußte erwärtigen, daß er bei der Landung von einem weißen Sklavenhändler in Empfang genommen würde, den dem Kapitän des Schiffes die Kosten für die Überfahrt bezahlte. Männer wurden von ihren Frauen, Kinder von ihren Eltern gerissen — oft war man der Leibeigenschaft nur entronnen, um einer anderen zu verfallen. So war man wider Willen ein „Redemptor“ geworden — als solcher mußte man auf den Gütern der Grundbesitzer solange frohen, bis man sich in harter Arbeit von seiner Schuld losgekauft hatte und zuguterletzt als freier Mann seines Weges gehen konnte. Alle

Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft

Die von Eltern und Lehrern aller Schularten gebildeten Arbeitsgemeinschaften (E. L. A.) haben Richtlinien aufgestellt, die wir nachstehend veröffentlichen. Elternvertreter, die sich für diese Bestrebungen interessieren, erhalten Auskunft für Landkreise bei der E. L. A. Ettlingen, Schloß (Volksbücherei), für Stadtkreise bei der E. L. A. Karlsruhe, Karlstr. 11.

Die Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft setzte sich zur Aufgabe, Elternhaus und Schule in engere Verbindung zu bringen, ein Vertrauensverhältnis unter der Dreieckschüler — Eltern — Lehrer zu schaffen, um dadurch die Erziehung und Wohlfahrt der Kinder und Jugendlichen zu fördern.

Der Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft gehören die Vorsitzenden der Elternvertretungen aller Karlsruher Volks-, Fach- und höheren Schulen an. Die Lehrerschaft ist durch je einen gewählten Beauftragten der einzelnen Lehrerkollegen vertreten. Darüber hinaus ist die Mitarbeit aller erwünscht, die gewillt sind, Erziehung und Bildung unserer Schuljugend zu fördern.

Die Leitung der Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft, ihre Vertretung nach außen sowie die Führung der laufenden Geschäfte liegt in den Händen eines Vorsitzenden und je eines Beauftragten aus dem Kreise der Elternschaft und Lehrerschaft der drei Schulstufen. Der Vorsitzende und die Beauftragten werden bei der ersten Arbeitstagung der Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft für die Dauer eines (Schul-) Jahres gewählt. Ihre Tätigkeit ist ehrenamtlich.

Die Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft wird vertreten sein, ihre Tätigkeit ohne jeden Bürokratismus und mit einem möglichst geringen Aufwand an Organisation als Zentralstelle der Erziehungsberechtigten auszuüben. Es ist nicht beabsichtigt, der Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft die Rechtsstellung eines eingetragenen Vereins oder einer juristischen Person zu geben. Mitgliedsbeiträge werden nicht erhoben.

Die inneren Aufgaben der Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft sind u. a.: Durch gemein-

same Aussprache, durch Beratungs- und Erfahrungsaustausch gegenseitiges Verständnis zwischen den Erziehenden zu wecken. Prüfung und Verwirklichung der von den Eltern und Lehrern der einzelnen Schulen eingehenden Anträge, Vorschläge oder Anregungen in vernünftiger Gemeinschaftsarbeit, Informationen, Schlichtung bei Meinungsverschiedenheiten.

Nach außen wird die Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft wirksam; insbesondere durch unmittelbare Verhandlung mit den zuständigen Regierungs- und Verwaltungsstellen, der Kirche, der Besatzungsmacht, Lehrernorganisationen, sonstigen Institutionen und Organisationen, sowie durch Veröffentlichungen in der Presse.

Da mit Rücksicht auf die Zahl der Mitarbeiter die Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft nicht immer in ihrer Gesamtheit tätig sein kann, sollen für bestimmte Arbeitsgebiete nach Bedarf Arbeitsausschüsse gebildet werden, in denen Fachleute aus dem Kreise der Lehrer und Eltern tätig sind.

Die Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft soll in ihrer Gesamtheit einmal im Vierteljahr zu einer Arbeitstagung zusammentreten.

Landflucht

einmal anders gehen

Wenn bisher über Landflucht geschrieben wurde, dachte man dabei wohl rumeist nur an fremde Arbeitskräfte, die aus irgend einem Grunde irgendwann zur Landwirtschaft gekommen waren und nun wieder abwandern. Wir vermissen die Sorge um uns, die wir gewöhnen sind, „landflüchtig“ zu werden, obwohl wir in die Landwirtschaft hineingehören sind. Unter dem „Wir“ sind alle die zusammengefaßt, die aus bäuerlichen Familien stammen, bäuerlich leben und denken wollen, aber aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen gezwungen sind, eine Existenzmöglichkeit anderswo zu suchen. Dieser Teil dürfte einen nicht geringen Prozentsatz der Landflüchtigen ausmachen, und es scheint uns wichtig, daß hier Maßnahmen zur Abhilfe ergriffen werden; denn wir wandern

nicht ab, weil uns die Arbeit zu schwer ist oder weil wir keine geeignete Arbeitszeit haben — nein, wir leben ja mit der Erde und sind da, wenn sie uns braucht, und ruhen aus, wenn sie auch ruht. Wir wandern auch nicht ab, weil es uns anderswo besser gefällt oder weil wir besser bezahlt werden — Bauernarbeit kann nie mit Geld bezahlt werden, und wir sind Bauern und Bäuerinnen von Grund aus und möchten es bleiben, aber es ist uns nicht gegönnt!

Wer die große Realteilung verschiedener Gebiete unserer engeren Heimat kennt, weiß um ihre Folgen: unzählige Zwergwirtschaften mit noch unzähligeren Parzellen, deren Besitzer in die Fabrik gehen und nebenbei schlecht und recht ihre Acker bewirtschaften oder aber sogar Beamte sind, in der Stadt leben und nur noch wissen, daß sie alljährlich ihren Pachtzins und den Ertrag ihrer Obstbäume abholen müssen! Sonst bildet sie nichts an den Boden. Wenn dann aber hier von Feldbereinigung gesprochen wird, sind es nicht die „Bauern“, die dagegen sind, sondern jene, die meinen, ihr „Erbe“ verteidigen zu müssen. Somit wird eine Feldbereinigung unmöglich — eine Technisierung des Betriebes damit aussichtslos und dieser selbst für die Zukunft unersitzbar. Also bleibt auch uns jungen Menschen nur der Weg der Eltern, Großeltern und Urgroßeltern: eine Verdienstmöglichkeit anderswo zu suchen, oder aber unter Verzicht auf unseren „Anteil“ die Abwanderung in die Industrie, damit wenigstens eines der Geschwister eine notdürftige Ackernahrung hat, die ihn recht und schlecht durchbringt. Kann man den Eltern Wunsch verargen, daß ihre Kinder es einmal leichter haben sollen als sie selbst, und kann man es ihnen überheben, wenn sie schon in frühesten Jugend entsprechend auf sie einwirken? Man mag uns jetzt entgegenhalten, es gäbe in der Fremde für uns Möglichkeiten, in der Landwirtschaft zu bleiben — seid ihr selbst in der Fremde gewesen und wißt, was „Heimweh“ heißt — wißt ihr, was es heißt, in abhängiger Stellung zu arbeiten? Kann man von uns verlangen, die Heimat einfach aufzugeben, in die wir hineingeboren sind?

Uns scheint, es müßte noch andere Mittel und Wege geben, dieser Not zu steuern! Der Kern der Sache dürfte freilich da zu suchen sein, wo die gesamte Landwirtschaft krankt: an ihrer Unterbewertung überhaupt! Wir meinen, ein Berufsstand, der 18 Prozent der Bevölkerung umfaßt und vor die Aufgabe gestellt wird, für alle 100 Prozent Nahrungsgüter zu erzeugen, müßte von Staatswegen viel mehr berücksichtigt und gefördert werden. Es dürfte auch dem demokratischen Staat nicht möglich sein, eine Verordnung zum Schutz der Landwirtschaft zu schaffen, wenn es um die Lebensfrage eines ganzen Volkes geht. Was nützt uns z. B. die Zusammenlegung der Felder, wenn durch eine Erbschaftsteilung der alte Zustand wieder hergestellt werden kann? In solchen Fällen auf eine verständige Haltung der Beteiligten zu rechnen, scheint uns überfordert, bis eine „Umerziehung“ in dieser Hinsicht Erfolg hätte, sind wir alle längst nicht mehr am Leben!

Dem Bauern wurde doch in den letzten Jahren stets vorgeschrieben, was er anzubauen und abzuliefern hatte — von den angewandten Maßnahmen nicht zu reden! Wäre es eine unbillige Forderung, wenn nun der Bauer vom Verbraucher verlangen würde, daß er seine Acker ganz zur Verfügung stellen würde? Dann könnte der Bauer „Bauer“ sein und auf die Arbeitsplätze in der Industrie verzichten. Dann wäre eine gute Ausbildung für ihn eine Selbstverständlichkeit; er könnte durch geringeren Arbeitsaufwand, durch Technisierung usw. seine Produktionskosten niedriger halten — ein Rad greift ins andre, und wo ein Wille ist, ist auch immer ein Weg! Oder sollten unsere Väter Recht behalten, wenn sie uns sagten, es würde keine Kräfte der andern ein Auge zutackern?

Unsere Zeilen wollen keineswegs den Anspruch auf Vollständigkeit und Folgerichtigkeit erheben — sie sind so geschrieben, wie wir Bauernkinder denken und wie wir unsere Zukunft sehen. Eine grundlegende Änderung zu schaffen, liegt nicht im Bereich unserer Möglichkeiten; diese auszuarbeiten und an entsprechenden Stellen zu vertreten, überlassen wir berufenen Kräften.

(Mitgeteilt von der Deutschen Landjugend)

Aus der Stadt Ettlingen

Doch neue Welle für Radio Stuttgart

Entgegen der gestern von Radio Stuttgart offiziell herausgegebenen Bekanntmachung, daß der Sender auf alter Welle weitersende, wird jetzt von der Technischen Abteilung des Süddeutschen Rundfunks mitgeteilt, daß sich die Welle um 1 Herz, also von 574 auf 575 kHz verändert habe.

Radio Stuttgart sendet ab 15. März im Mittelwellenbereich auf 575 = 521,9 Meter (bisher 523 Meter) bei 100 Kilowatt. Die Kurzwelle bleibt unverändert auf 49,75 Meter = 6030 kHz bei 10 kw.

Zwei Einbrüche

In der Nacht vom 15. auf 16. März wurde von bis jetzt noch unbekanntem Täter in einer Großhandlung eingebrochen. Durch die Garage versuchten sie in das Lager zu gelangen, was aber an der guten Verriegelung scheiterte. Ein Brecheisen wurde aus der Garage und eine Aktentasche und zwei Wolldecken wurden aus dem vor der Garage abgestellten Auto entwendet.

Ein weiterer Diebstahl geschah in derselben Nacht vermutlich von derselben Bande in einem Lebensmittelgeschäft in Busenbach. Die Untersuchungen sind noch im Gang.

Nachlagersuche

Vor einer Gaststätte in der Mannheimer Innenstadt wurde ein 18-Jähriger dabei beobachtet, wie er das Innere eines abgestellten Personenzuges absuchte. Er bestritt ganz energisch die Absicht gehabt zu haben, einen Diebstahl begangen zu wollen. Der junge Mann, der aus dem Jugendzuhause in Ettlingen ausgrissen war, wollte sich angeblich nur ein Nachtquartier sichern.

Bewachung tut Not!

Durch Aufmerksamkeit des Wachmanns vom Ettliger Wach- und Schließdienstes konnten, wie in der EZ vom 14. März gemeldet, in der Nacht vom 12. auf 13. März 2 verdächtige Personen durch die Polizei festgenommen werden.

Prüfung bei der Landwirtschaftsschule Augustenberg

Die Staatl. Landwirtschaftsschule Augustenberg, an der während der Wintermonate auch Schüler aus Ettlingen und dem Albgau ihr Wissen erweiterten, führte vor wenigen Tagen Schlußprüfung und Schlußfeier durch. Bei den Prüfungen zeichnete sich Bernhard Bedner aus Ettlingen besonders aus. Er erhielt einen Preis für außergewöhnlich gute Leistung in dem gestellten Aufsatzthema „Düngeplan im bäuerlichen Betrieb“.

Aus dem Friedensgericht

Zu dem Sühnetermin am Donnerstag war eine Beklagte nicht erschienen, so daß nach Beweisaufnahme in ihrer Abwesenheit ein Urteil gemäß Klageantrag verkündet wurde. Zwei andere Fälle konnten bereits außergerichtlich erledigt werden. In einer Hausstreitigkeit wurde Vergleich erzielt. Ebenso verglichen sich in zwei zusammenhängenden Fällen die in Streit geratenen Personen, wenn auch wenig Hoffnung besteht, daß damit der Hausfrieden gesichert ist.

Aus dem Stadttell Spinnerei

Besuch aus Amerika. Frau Gertrud Baurid, geb. Vogelmann, traf dieser Tage von USA kommend zu einem mehrwöchigen Ferienaufenthalt bei ihren Angehörigen ein. Wir begrüßen Frau Baurid und wünschen ihr in ihrer ersten Heimat im Kreis ihrer Angehörigen frohe und schöne Tage.

Frau Bischoff mit ihren 72 Jahren ist mit ihrem jüngsten Sohn am 13. März von Hamburg aus nach Argentinien zu ihrem ältesten Sohn übersiedelt. Wir wünschen Frau Bischoff in ihrer neuen Heimat noch einen langen und gesunden Lebensabend.

Standesregister Ettlingen

Geburten vom 1. bis 15. März:

- 26. 2. Gabriele Margarete, Vater: Berthold Kratz, Kaufmann, Schöllbronner Str. 9.
1. 3. Ulrich Siegfried, Vater: Otto Kull, Arbeiter, Bernbach, Herrenalber Str. 3.
2. 3. Hannelore, Vater: Jak. Hartmann, Glaser, Langensteinbach, Gartenstr. 32.
2. 3. Heidrun Jutta, Vater: Albert Braun, Angest., Herrenalber, Weg z. Rotenbüschle.
2. 3. Lore Gisela, Vater: Jos. Rabold, Hilfsarb., Schüttenbach, Ortstr. 12.
4. 3. Herbert Hermann Karl, Vater: Herm. Rupp, Zimmermann, H.-Löss-Weg 12.
4. 3. Peter Martin, Vater: Max Haag, Elektro-Ing., Durlach, Blättw. 4.
6. 3. Harald Josef, Vater: Edwin Huß, Verw.-Angest., Sibyllenstr. 1.
6. 3. Margot, Vater: Emil Jüngling, Schlosser, Waldpredtsweiler, Ortstr. 7.
6. 3. Reinhard Fridolin Karl, Vater: Günther Heß, kfm. Angest., Kronenstr. 17.
11. 3. Edmund Hermann, Vater: Gust. Adolf Müller, Küfer, Spielberg, Ortstr. 98.
13. 3. Waltraud Gertrud, Vater: Frz. Reuschling, städt. Angest., Pappelweg 25.

Eheschließungen vom 1. bis 15. März:

- 8. 3. Petro Czerkasky u. Luba Daniuk, geb. Nadocij, Durlacher Str. 27a.
11. 3. Heinz Werner Vögele und Zita Heppt, Birkenweg 24.
14. 3. Gottfried Karcher, Zwingergasse 3 und Gertrud Hauser, Birkenweg 32.
15. 3. Angel Zacharjoff u. Waldetrudis Saxa, geb. Heffele, Marktplatz 6.

Sterbefälle vom 1. bis 15. März:

- 1. 3. Moritz Frank, Seminarstr. 6.
1. 3. Harry Nowotny, Seminarstr. 12.
2. 3. Rolf Peter Rastätter, Birkenweg 18.
3. 3. Elise Roos, Bodelschwingerstr. 7.
4. 3. Wilhelmine Schaad, Rheinstr. 21.
5. 3. Leopold Brecht, Durlacher Str. 9.
6. 3. Maria Jilg, geb. Proksch, Rheinstr. 44.
13. 3. Johann Joksch, Rastätter Str. 7.
14. 3. Anton Kachel, Lützenstr. 5.

Geistlicher Rat Augustin Kast

Priester, Förderer des sozialen Wohnungsbaus und Ehrenbürger



Dekau Kast vor seinem Weggang von Ettlingen (1933)

Foto E. O. Dröck, Etlingsen

Heute wurde in Gengenbach Geistlicher Rat Augustin Kast zu Grab getragen. Eine Abordnung des Gemeinderats und der Stadtverwaltung, die Geistlichen und Stiftungsräte seiner alten Pfarrei Ettlingen und zahlreiche Gemeindeglieder gaben ihm das letzte Geleit und bewiesen damit die große Verehrung, die dem ehemaligen Dekan des Kapitels und Stadtpfarrer von Ettlingen über den Tod hinaus entgegengebracht wird. Als vor zwei Jahren das 25-jährige Bestehen seines sozialen Lebenswerks, des „Bau- u. Sparvereins Alba“ gefeiert wurde, schritt der jetzt verewigte geistliche Herr noch rüstig durch unsere Straßen und freute sich an dem Wachsen seines lieben alten Ettligen, dessen Geschichte er so gründlich erforscht hatte.

Der Sozialreformer

In Ebersweiler bei Offenburg kam Augustin Kast am 29. Juli 1876 als Sohn des Dorfschmieds zur Welt. Viele Einwohner seines Heimatortes verdienten ihren Lebensunterhalt als Arbeiter im naheliegenden Offenburg. So lernte schon der Schmiedsohn die soziale Frage kennen, zu deren Lösung er dann sein Leben lang mit ganzer Kraft beizug. Als Pfarrer in Baden-Oos gründete er eine Hausgenossenschaft, weil er die Schaffung von genügend Wohnraum als dringende Aufgabe erkannte. Im März 1922 wurde ihm das Stadtpfarramt in Ettlingen übertragen. Hier erlebte er die schlimmen Folgen der Geldentwertung, die es zunächst unmöglich machten, den Wohnungsbau zu organisieren. Stadtpfarrer Kast gründete deshalb eine Bezugsgenossenschaft für den Einkauf von Lebensmitteln, Kartoffeln und Kohlen. Durch Stiftungen von Ettliger Familien und Firmen war es möglich, die am meisten bedrohten Familien zu versorgen, ohne daß ein Unterschied nach Partei oder Konfession gemacht wurde.

Nach der Währungsstabilisierung war es 1924 möglich, auch den genossenschaftlichen Wohnungsbau zu beginnen. Die ersten Mitglieder der Hausgenossenschaft „Alba“ arbeiteten selbst mit, als im Dreizehnenweg die ersten Häuser gebaut wurden. Das Gelände des ehemaligen Schlossgartens wurde vom Staat (badischer Finanzminister war damals Dr. Köhler) an die Stadt verkauft, die wiederum einen Teil an die „Alba“ abtrat. Jahr für Jahr wurden nun neue Wohnungen geschaffen, wobei das Ettliger Handwerk ganz besonders berücksichtigt wurde. In den vom „Bau- u. Sparverein Alba“ herausgegebenen Erinnerungsbüchern „Ettlinger Bauen einst und jetzt“ ist das Lebenswerk des Gründers der Alba ausführlich dargestellt worden. Bis zum 2. Weltkrieg errichtete diese gemeinnützige Hausgenossenschaft 177 Wohnungen und seit Wiederbeginn der Bautätigkeit

sind schon mehrere Dutzend neue hinzugekommen.

Der Priester

Als Pfarrer der großen Herz-Jesu-Gemeinde entfaltete Stadtpfarrer Kast auch auf rein kirchlichem Gebiet eine segensreiche Tätigkeit. Neben dem Leib wollte er vor allem der Seele das notwendige Brot geben. Er bemühte sich um die Vertiefung des religiösen Lebens. Er führte die Frühkommunion der Kinder ein. Auch bei den Erwachsenen fand sein Werben um öfteren Besuch großen Anklang. Das katholische Vereinsleben und die caritative Tätigkeit in Ettlingen verdanken ihm außerordentlich viel.

Um so verwerflicher war es, daß das nationalsozialistische Regime ihn 1933 unter Bedrohung zum Verlassen seiner Wirkungsstätte zwang. Die Kirche antwortete auf diesen parteipolitischen Übergriff mit der Ernennung von Stadtpfarrer Kast zum Geistlichen Rat. Von seiner neuen Gemeinde aus blieb der verehrte Priester mit Ettlingen und der Alba engstens verbunden.

Der Ehrenbürger

Dies kam besonders stänfällig dadurch zum Ausdruck, daß der Gemeinderat am 6. August 1947 die Ernennung von Geistl. Rat Kast zum Ehrenbürger beschloß und damit seine großen Verdienste vor allem auf dem Gebiet des sozialen Wohnungsbaus anerkannte.

Diese Ehrung galt auch dem Heimatforscher, der unermüdet Material aus der Kultur- und Kirchengeschichte sammelte. Die Ettliger Notjahre vor und nach der großen Zerstörung von 1689 werden in der Chronik des Jesuitenkollegs geschildert, die Stadtpfarrer Kast aus dem Lateinischen übersetzt hat und durch die Chronik der Baden-Badener Jesuiten ergänzt. Auf Grund der Anregungen von Prof. Sauer (Freiburg) schrieb Stadtpfarrer Kast die Geschichte der Ettliger Schloßkapelle und der berühmten Asamgemälde in einem Beitrag für die „Badische Heimat“. In Einzelveröffentlichungen erneuerte er die Tradition der vor über 300 Jahren gegründete Männenrodallität, einer religiösen Bürgergenossenschaft, die u. a. die alljährliche Wallfahrt nach Rickenheim übernommen hat. In seinen letzten Lebensjahren befaßte sich Geistl. Rat Kast vor allem mit der mittelbedischen und Gengenbacher Heimatgeschichte.

In der Gemeinderatsitzung v. 15. März gedachte Bürgermeister Rimmelpacher in ehrenvollen Worten des verstorbenen Ehrenbürgers, dessen Erinnerung hier stets lebendig bleiben wird, weil er als Priester und Sozialreformer unvergängliches geschaffen hat. Die Heimatzeitung will sein Andenken dadurch ehren, daß sie heimatgeschichtliche Studien aus seinem Nachlaß veröffentlicht.

„ULI“ zeigt

„Der dritte Mann“

Mindestens einmal am Tage hören Sie aus irgend einem Sender, wenn Sie an Ihrem Radio drehen, die Zithermusik aus dem Film „Der dritte Mann“. Wenn irgendwo von Film geschrieben oder gesprochen wird, hören oder lesen Sie: „Der dritte Mann“. Schon in den ersten vier Wochen, die er in Deutschland lief, sahen ihn 1,3 Millionen Menschen. Seitdem finden Schallplatten mit den Melodien des Wiener Heurigenmusiklers Anton Karas, der durch diesen Film berühmt wurde, einen derartigen Absatz, daß die Schallplattenindustrie kaum nachkommt.

Die spannungsgeladene und wirklichkeitsnahe Handlung dieses Films spielt in der Viermächtestadt Wien im Jahre 1948. Ein junger amerikanischer Schriftsteller kommt nach Wien, um seinen alten Freund Harry Lime zu besuchen. Er erfährt bei seiner Ankunft, daß sein Freund einen Straßenunfall zum Opfer gefallen sei. Bei der Beerdigung trifft er die Schauspielerin Anna, die Freundin Limes, und Calloway, den Chef der britischen Militärpolizei in Wien. Dieser erklärt ihm, daß Lime in sehr unsaubere Geschäfte verstrickt war. Doch Martins, der Schriftsteller, glaubt ihm nicht und sucht das Geheimnis um den Tod seines Freundes aufzu-

klären und dessen Ruf wieder herzustellen. Ein Baron Kurtz und der Rumäne Popescu wollen die einzigen Zeugen des Unfalls gewesen sein. Von einem Hausportier, der aber den Unfall ebenfalls sah, erfährt Martins, daß noch ein dritter Mann zugegen war; und dieser Dritte ist Harry Lime, der auf diese Weise untertauchen wollte, da er als gefährlicher Gangster gesucht wird. Nach einer atemberaubenden Jagd durch die unterirdischen Entwässerungskanäle der Stadt Wien wird der Verbrecher gestellt und unschädlich gemacht.

Die Hauptrollen dieses international preisgekrönten Films spielen, neben amerikanischen und englischen Stars, deutsche Darsteller.

Ein namhafter Filmkritiker der Pariser Zeitschrift „France-Soir“ schrieb: „Wenn Sie wirklich den Film lieben, wenn Sie begierig sind ein wirklicher Kenner des Films zu werden, so haben Sie hier einen Film, den Sie zweimal sehen müssen. Unsicher gemacht durch die gegensätzlichen Kritiken über viele Filme, fragen mich oft meine Freunde und Leser: „Was ist denn nun Ihrer Ansicht nach Film?“ Ich bin glücklich jetzt antworten zu können: Geht hin und seht Euch den „Dritten Mann“ an. (Ab Freitag in den Union-Lichtspielen.)

Veranstaltungs-Anzeiger

Die Sprechstunden der Ortsgruppe des Verbandes der Körperbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen ist am Samstag von 14 bis 17 Uhr im Nebenzimmer vom „Rebstock“.

Gesangverein „Freundschaft“. Wir weisen nochmals auf die morgen abend um 20 Uhr im „Hirsch“ stattfindende Hauptversammlung hin.

Liedertafel Ettlingen

Damenchor. Sämtliche Damen, die sich zur Aufnahme in den Damenchor der Liedertafel gemeldet haben, bzw. sich noch melden wollen, werden gebeten, am Montag, 20. März, im Vereinslokal, Gasth. z. „Engel“, pünktlich 20 Uhr sich einzufinden. Auch solche Damen, die bis jetzt von der Werbekaktion noch keine Kenntnis haben, sind hierzu freundlichst eingeladen.

Männerchor. Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Singstunden jeden Dienstag pünktlich um 20 Uhr stattfinden. Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten. Dies sei vor allem eine Mahnung an solche, die es mit den Singstunden nicht so genau nehmen.

Geburstag

Unsere Neubürgerfrau Rosa Konetschni, Scheffelstraße, feiert am 20. März ihren 69. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. Wir gratulieren herzlichst. Einige Alt- und Neubürgerinnen, denen sich die EZ anschließt.

Aus dem Albgau

Ettlingenweiler berichtet

Ettlingenweiler. Die Theatergruppe des Kirchenbauvereins Oberweiler bringt am Sonntag im Gasthausaal zum „Adler“ in Ettlingenweiler das Theaterstück „Wer die Heimat liebt“, zur Aufführung. Der Reinerlös wird für den Kirchenbau in Oberweiler verwendet. Die hiesige Einwohnerschaft ist zur Aufführung freundlichst eingeladen. Saalöffnung 1/7 Uhr.

Nachrichten aus Reichenbach

210 Meter Kanalisation

Reichenbach. Im Zuge der Aufbauarbeiten wird demnächst mit dem Bau einer Kanalisation begonnen. Der mit Eisenplatten belegte Lauf des Abwassers von H. Nr. 51 bis 68 hat in den letzten Tagen erhebliche Schäden erlitten und bildete demzufolge eine ständige Gefahr für Mensch und Tier. Laufende mußten die eingedrückten Platten behelfsmäßig durch Holzbohlen ersetzt werden. In Anbetracht des vorgeschriebenen Zerfalls dieses Wasserlaufes und im Hinblick auf die Notwendigkeit des Anschlusses der bereits schon vor Jahren in der Dorfmitte angelegten Kanalisation entschlossen sich die Gemeindevertreter eine Kanalisation errichten zu lassen. Für die zu kanalisierende Strecke von 210 m werden Zementrohre von 50 cm Durchmesser verwendet. Die Kanalisationsarbeiten sind im Submissionsweg vergeben worden; den Zuschlag erhielt Maurermeister Artur Eble. Gleichzeitig wird der Wassergraben oberhalb der Dreschmaschine kanalisiert, wodurch mehr Platz zur Aufstellung von Fahrzeugen während der Druschzeit gewonnen wird.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß es verboten ist, Hunde oder Katzen unbeaufsichtigt im Jagdbezirk laufen zu lassen. Zuwiderhandlungen werden nach dem Gesetz über die vorläufige Regelung der Jagd mit Geldstrafen bis zu 150 DM oder mit Haft bestraft.

Herrenalß

Beschlüsse des Gemeinderats

Herrenalß. Mit dem bisherigen Pächter des Golfplatzes, Herrn Arthur Fagenzer, Wiesbaden, wird auf die Dauer von drei Jahren ein neuer Vertrag abgeschlossen. Außer dem neu festgesetzten jährlichen Pachtbetrag hat der Pächter die Kosten für die Erneuerung und Instandhaltung des Golfplatzes und des Golfhäuschens zu zahlen. — Da die Parkplätze für die vielen PKW nicht mehr ausreichen, mußte für eine Erweiterung Sorge getragen werden. Der Gemeinderat hat deshalb beschlossen, das Parkverbot vor der Einfahrt zum Kurgarten, gegenüber dem Café Harzer, aufzuheben und eine Tafel mit der Aufschrift „Bewachter Parkplatz“ anbringen. Der frühere Amtsbote Karl Waidner wurde als Parkwächter bestimmt. Für Bewachung wird für jeden PKW eine Gebühr von 50 Pfg. zugunsten der Stadtkasse erhoben. Die Überwachung des Parkplatzes erfolgt zunächst sonntags und voraussichtlich ab 1. Mai 1950 täglich. — Auf Antrag des Kommandanten der Freiw. Feuerwehr wird die Anschaffung von erforderlichen Feuerwehrgeschützen und sonstigen Ausrüstungsgegenständen genehmigt. — Mit den Instandsetzungsarbeiten am Kurssaalgebäude wurde begonnen. — Auf Antrag des Bürgermeisters Langenstein wird allen Rußlandheimkehrern (insgesamt 40) während der Saison 1950 freier Eintritt zum Städt. Schwimmbad sowie in den Kurgarten gewährt.

Sterbefälle

Hart greift das Schicksal oft in das Walten des menschlichen Lebens. Nach längerer Krankheit wurden Beria Waidner, geb. Vögele, Ehefrau des Postbeamten Karl Waidner, erst 52 Jahre alt, und die Ehefrau des Metzgermeisters Jakob Kull, Maria, geb. Plogier im Alter von 63 Jahren in die ewige Heimat

abberufen. Beide waren ob ihres stillen und heilsamen Wesens allenthalben geschätzt und beliebt. Rentner Friedrich Berweck starb nach kurzer Krankheit im Alter von 74 Jahren. Sein Leben war von unermüdlichem Arbeitsseifer erfüllt.

Ehrungen zur Goldenen Hochzeit

Am Tage der Goldenen Hochzeit der Eheleute Paul Waldmann, Sattlermeister, überreichte Bürgermeister Langenhan im Namen der Stadtgemeinde dem Jubelpaar ein Geschenk und übermittelte ihnen die besten Glückwünsche. Abends brachte der Gesangsverein „Liederkränz“, dem Herr Waldmann als Ehrenmitglied angehört, ein Ständchen.

Neues aus Maisch

Bienen- und Pflanzenschutz

Maisch, Landwirt, Obstbauern und Imker freuen sich über die kommenden Frühlingstage. Das Erwachen der Natur bringt ihnen wieder viel schöne Arbeit, welcher sie sich recht gerne widmen. Dies war auch bei der Versammlung des Malischer Bienenzuchtvereines zu bemerken. Schon beginnen auch die Imker mit der ersten Arbeit an ihren Bienenstöcken. Die Völker werden ständig beobachtet und schon jetzt werden die ersten Schlüsse für das kommende Jahr ohne eine Schädigung der Bienen durchgeführt werden können. Bei der Vor- und Nachblütenprüfung finden die Imker entscheidendes Ver-

Der hochgeehrte Ehrenbürger unserer Stadt,

Herr Geistlicher Rat

Augustin Kast

ist nach einem arbeitsreichen Leben am 15. März 1950 in Gengenbach im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen.

Die Stadtverwaltung und Bürgerschaft von Eitlingen werden ihres Ehrenbürgers Augustin Kast, der sich vor allem durch sein soziales Wirken bleibende Verdienste geschaffen hat, stets in Hochachtung und Dankbarkeit gedenken.

Für die Stadtverwaltung:

Rimmelspacher, Bürgermeister

Grundstücke für Wohnungsbau freigeben

Gemeinde Spessart ging mit gutem Beispiel voran

Aus Spessart wird uns geschrieben: Unter den vielen Problemen, die unserer Zeit das Gesicht geben, steht die Wohnungsfrage allen anderen voran, und es gibt wenig Rathhäuser in unserem Kreis, in denen nicht die Wohnungsfrage die Verantwortlichen schwer drückt. So auch in Spessart. Es ist bei uns mit Ernst und gutem Willen immer wieder über dieses Problem beraten worden. Man kam zu der Erkenntnis, daß es nur eine Lösung geben kann und die liegt in der Neubeschaffung von Wohnbauten. Jeder andere Versuch ist Stückwerk und wäre vielleicht auf ganz kurze Zeit als Übergangslösung anzusehen. Wenn es nun bei dieser schwierigen Frage an der Privatinitiative fehlt, muß die Gemeinde mit gutem Beispiel vorangehen und dies hat sie getan einmal dadurch, daß sie sich großzügig zeigte bei dem Neuaufbau in der Brunnenstraße, daß sie weiter ein eigenes Gemeindehaus zu erstellen sich entschloß und schließlich dadurch, da sie für Siedlungsbauten der „Neuen Heimat“ Baugelände zur Verfügung stellte. „Allen Menschen recht getan, ist eine Kunst die niemand kann“, aber daß man in der Zeitung mit einer Traue im Auge diesem, ach — letzten Gemeindegrundstück so schmerzlich nachtrauert, weil ja die Gemeinde bei dieser Entwicklung immer ärmer wird, ist mehr als verwunderlich. Und dies um so mehr, als die Gemeindeverwaltung seit Jahren wiederholt den Versuch machte, Privatgelände zu erwerben, um neue Bauflächen erschließen zu können.

Warum kam es bei diesen Verhandlungen zu keinem positiven Ergebnis? Einzig und allein deswegen, weil immer wieder einige Grundbesitzer sich jedem sozialen Verständnis verschlossen und sich an ihren Acker oder ihre Wiese klammerten. Es sind ja in den meisten Fällen auch Hausbesitzer! Man sollte vielleicht doch lieber weniger an allem herumorgeln, als vielmehr selber einmal bessere Vorschläge machen, vor allem aber mit dem guten Beispiel vorangehen, wenn es gilt, nicht in leeren Worten, sondern in der Tat sozial zu sein. Die Gemeinde hat das besagte Baugelände zu einem recht billigen Preis zur Verfügung gestellt, weil sie sich nicht durch die Not der Wohnungsuchenden bereichern will und weil sie gut weiß, daß ohne Opfer auch von seiten der Gemeinde in der schwierigen Wohnungsfrage keine befriedigende Lösung gefunden werden kann. Diesem Gemeindegrundstück trauern unsere Nachkommen nicht mehr nach — sie würden uns aber mit Recht lachen, wenn wir durch Unentschlossenheit oder Habgier nichts unternehmen würden, um das Wohnungselend zu beheben. Da die Gemeinde durch die Erstellung von 10 Siedlungshäusern auf den von ihr zur Verfügung gestellten Grundstücken ärmer wird, ist so absurd, daß eine solche Behauptung keiner Erwiderung bedarf. Die Gemeinde will helfen. Wer dabei anders will und handelt, der denkt und handelt unsozial.

Sportnachrichten der EZ

Spinnerei. Am Sonntag, 19. März, spielt der Turn- und Sportverein in Weiler gegen den Fußballverein. Nach den guten Leistungen vom vergangenen Sonntag sollte man den Schwarz-Roten eine Chance einräumen, sofern sie die Form wie gegen Langensteinbach wiederum erreichen. Abfahrt wird nach am schwarzen Brett bekanntgegeben. — Voranzeige: Am Samstag, 25. März, findet die Generalversammlung statt, wozu die aktiven und passiven Mitglieder heute schon eingeladen werden.

Etzenrot. Der Fußballverein Etzenrot tritt am Sonntag zu einem Verbandsspiel gegen Spielberg an. Hoffentlich bringt dieses Spiel endlich wieder einmal einen Erfolg nach der endlosen Pechsträhne der letzten Wochen.

Pfaffenrot. Am Sonntag hatte der SV Pfaffenrot den FC Langenab zu Gast, der erstmals wieder komplett antrat. Das Spiel begann gleich recht scharf. Man sah verteiltes Feldspiel, doch wurden auch zahlreiche Chancen vor dem Tor des FC herausgespielt. Der stark ersatzgeschwächte Sturm des SV Pfaffenrot verstand es aber nicht, die herausgespielten Chancen auszuwerten. Gegen Ende der ersten Halbzeit konnte durch Mißverständnis zwischen Verteidigung und Torwart zum billigen Führungstreffer. Bald nach Seitenwechsel war es der Mittelfläurer von Langenab, der durch Alleingang zum zweiten Treffer einsehen konnte. Ein bald darauf verschuldeter Handelfmeter führte zum 3:0-Erfolg. Pfaffenrot fühlte sich noch nicht geschlagen und kämpfte erst recht. Angriff auf Angriff rollte nun auf das gegnerische Tor, was sich durch eine schöne Einleitzung des rechten Flüglers (Saverin Becht) belohnte. Wenige Minuten später war es Mittelfläurer Willi Becht, der den zweiten Treffer für Pfaffenrot buchen konnte. Alle nun folgenden Anstrengungen reichten nicht mehr zum Ausgleich. Der Schiedsrichter leitete gut.

Am Sonntag, 19. März, empfängt der hiesige Sportclub seinen alten Rivalen FC Busenbach. Es wird auch in diesem Spiel alles drin sein! Im Vorspiel trennte man sich unentschieden. Der SV Pfaffenrot wird sich sehr ins Zeug legen müssen, wenn er zum Erfolg kommen will.

stänchnis bei den Obstbaumbesitzern, so daß hierbei der Schaden, den die Bienen durch das gespritzte Gift zugefügt erhalten, gering sein wird. Das Stäuben des Rapses, das nun bald wieder beginnt, macht den Imkern viel größere Sorgen. Die Landwirte glauben noch immer, daß sie den Stengelgrüßler und Rapsglanzkäfer dann am tödlichsten treffen, wenn der Raps blüht. Diese Meinung ist völlig verkehrt, da um diese Zeit beide Schädlinge bereits ihr Vernichtungswerk am Raps vollzogen haben. Der Raps soll dann gestäubt werden, wenn die Knospen noch geschlossen sind. Alle andere Stäubearbeit ist unnützlich und bedeutet nur Geld- und Arbeitszeitverschwendung.

Böllersbach meldet

Völkersbach. Das neue Gelände wird als sehr gut bezeichnet, wie vor einigen Tagen Glodengießer Albert Junker (Brilon) und Glodengießer Schiffer (Baden-Baden) nach einer fachmännischen Prüfung erklärten.

Unfall auf der Autobahn

Pforzheim. Bei der Nöttinger Steige der Autobahn Pforzheim-Karlsruhe überschlug sich ein Volkswagen, nachdem er am Fahrbahnrand auf einen Sandhaufen gefahren war. Der aus Altschwiler (Amt Bühl) stammende Wagen wurde zertrümmert. Der Fahrer wurde schwer verletzt, ein Mitfahrer getötet, zwei weitere leicht verletzt.

ADAC-Deutschlandfahrt kommt durch Pfalz und Baden

Die am 30. Mai in Hannover beginnende Deutschlandrundfahrt des ADAC wird mit der Wertungsgruppe A (Motorräder, Personwagen und leichte Lastwagen) über Köln-Frankfurt-Mainz-Alzey etwa am 2. Juni auch Neustadt und Landau berühren und von dort über Karlsruhe zum Zielort München führen. Serienmäßig hergestellte Autos werden dabei eingefahren und gepüffelt.

Pfälzischer Schachkongreß

Vom 17. bis 21. Mai tagt in Kurhaus Kohler in Neustadt der Pfälzische Schachkongreß. Die Neustädter Schachvereine 1910 bereitet die Veranstaltung vor. Im Hinblick auf sein 40-jähriges Bestehen wurde die gleiche Veranstaltung für 1952 dem Schachklub Ludwigshafen übertragen.

Kurze Sportnachrichten

Auf der Hünen-Schneppungsbahn von Pflanz fand anlässlich der internationalen Wintersportveranstaltung ein „Probe-Springen“ statt, bei dem der jugoslawische Meister Poldo mit 107 Meter die Tagesbestleistung stiftete. In den dritten und letzten Spiel der Kämpfe um die Eishockey-Weltmeisterschaft schlug Schweden die holländische Mannschaft mit 10:0 Toren. Der amerikanische Neger-Schwergewichtler Jerry Joe Walcott ließ bereits nach einer Minute 24 Sekunden in einem auf zehn Runden angesetzten Schwergewichtskampf in Philadelphia seinen Gegner Johnny Shikor ausschießen. Am dritten Tag der diesjährigen Eishockey-Weltmeisterschaft schlug die USA die holländische Nationalmannschaft überlegen in Harringay Arena mit 17:1 Toren. Der bekannte deutsche Rennfahrer Manfred von Brauchitsch traf in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag in Hamburg ein. Holländerin verbessert Schwimm-Weltrekord. Die holländische Schwimmerin Geertje Wielema unterbot den bisherigen Weltrekord im 100 Yards-Rückenschwimmen und setzte den neuen Weltrekord mit einer Minute 54 Sekunden fest. Tschechen nicht beim Eishockey. Die tschechoslowakische Regierung hat bekanntgegeben, daß die tschechoslowakische Eishockey-Mannschaft keine Erlaubnis erhält, zur Verteidigung ihres Weltmeistertitels nach London zu kommen. Ein Grund für diese Entscheidung wurde nicht angegeben.

TV. Busenbach in Karlsruhe erfolgreich

O. Kirsch und Chr. Ochs als Berater

Bei den Waldlauf-Kreismeisterschaften, die am 12. März auf den Sportanlagen des MTV, Karlsruhe stattfanden, beteiligte sich als einziger Landesverein des Albals der TV Busenbach mit einer Mannschaft von 10 Läufern.

Die Meisterschaftsläufe waren durchweg gut besetzt und wurden hauptsächlich von den bekannten Stadtvereinen KTV, 48, Phoenix Karlsruhe und ASV Argon beherrscht, welche mit gut durchtrainierten Leuten an den Start gingen. Um so erstaunlicher ist das gute Abschneiden des TV Busenbach, dessen Mannschaft nur die kurze Vorbereitungszeit von 1 Woche zur Verfügung hatte.

Die Ergebnisse: Mannschaftslauf der Senioren über 2000 m: III. TV. Busenbach mit den Läufern Fritz Rau, Jos. Weber, Franz Vogel und Alfred Müller, die auch in dieser Reihenfolge das Ziel durchliefen.

A-Jugend 2000 m: 5. Dieter Seufert (TV. B.), 6. Heinz Müller (TV. B.) — Schüler A 500 m: 8. Georg Reiter (TV. B.), 12. Franz Anderer (TV. B.) — Schülerinnen A 500 m: 1. und Kreismeister Kathi Eisenberger (TV. B.), 3. Brunhilde Schroth (TV. B.).

Dabei ist besonders die Leistung der talentierten 14-jährigen Kathi Eisenberger hervorzuheben, die nach einem schönen Lauf in ihrer Klasse auf Anhieb Kreismeisterin werden konnte. Auch der Erfolg von Brunhilde Schroth darf nicht unerwähnt bleiben.

Der III. Platz der Busenbacher Seniorenstaffel in dem starken Feld von 30 Läufern stand ebenfalls viel Beachtung, zumal gute Leichtathletikvereine wie z. B. der ASV Argon Karlsruhe auf die nächsten Plätze verwiesen wurden.

Die schönen Erfolge der beiden Jugendläufer, die sich unter 25-30 Konkurrenten sehr gut hielten, zeigten, daß auch der Nachwuchs für Busenbach gesichert ist, eine Tatsache, welche durch die guten Leistungen der Schüler und Schülerinnen ebenfalls bewiesen wird.

Damit ist der 1. Start der jungen Leichtathletikabteilung des TV. Busenbach ein ermunterndes Zeichen für die Arbeit des Sommers geworden. Da außerdem in Turnlehrer Kirsch aus Eitlingen und in dem badischen Meister 1949 über 5000 m Chr. Ochs (KTV.46) zwei Leichtathletikexperten dem Verein zur Verfügung stehen werden, sind somit gute Voraussetzungen für die kommende Sommersaison geschaffen.

Wir sind gespannt, wie sich dieser hoffnungsvolle, jüngste Zweig des TV. Busenbach weiterentwickeln wird. F.R.

Turnwettkampf

Bruchhausen. Am Samstag, 18. März, ist im Saal des Gasthauses zum „Grünen Baum“ um 20 Uhr ein Turnwettkampf für die Vereinsmeisterschaften des Karlsruher Turnkreises zwischen der Turnerschaft Durlach und dem Turnverein Bruchhausen. In den Vorkämpfen am 4. März in Durlach war der Turnverein Bruchhausen mit 2 Punkten Vorsprung Sieger. Durlach wird nun alles daran setzen, diesen Vorsprung aufzuholen, aber auch Bruchhausen wird äußerst bestrebt sein, diesen Vorsprung zu halten, womöglich noch zu erhöhen. Somit kann man mit einem sehr spannenden Turnwettkampf rechnen.

Wirtschafts-Nachrichten

Stahlensbargo bleibt ungeklärt

Trotz „lebhafter Lieferungen aus der Ostzone“ sind noch nicht alle Voraussetzungen erfüllt, die eine Wiederaufnahme der Stahllieferungen in die Sowjetzone ratsam erscheinen lassen, erklärte ein Sprecher des Bundeswirtschaftsministeriums in Bonn. Eine letzte Entscheidung über die Ausbeutung des Stahlensbarges werde in einer gemeinsamen Konferenz zwischen den Alliierten Hohen Kommissaren und Vertretern der Bundesregierung getroffen.

Messe-Ergebnisse in Köln und Leipzig

Die von rund 50 000 Einkäufern besuchte Kölner Messe erzielte mit einem mittelmäßigen Geschäft bei den Dispositionen ständigen Qualitätsverlusten im Vordergrund. Besonders ausländische Textilien waren stark gefragt, sowie für die Hersteller charakteristische Erzeugnisse. In Qualität und Preis gleiche, aus dem Inland stammende Produkte fanden nur geringes Interesse. Allgemein wird die Lagerhaltung eingeschränkt, so daß nur kurze Lieferfristen vereinbart wurden.

Von den 24 000 Besuchern der Leipziger Frühjahrmesse kamen 23 000 aus Westdeutschland und 200 aus 41 ausländischen Staaten. Die Ostdeutsche Reichsbahn erhielt Aufträge für 78 Millionen Ostmark, wovon 4 Millionen Mark aus Geschäftsabschlüssen mit 21 Fremdstaaten stammen. Nach Westdeutschland setzten die ostdeutschen Aussteller Waren im geschätzten Wert von 100 Millionen Ostmark ab. An westdeutsche Aussteller wurden Aufträge für 11 Millionen Ostmark vergeben. (25.11)

Ulmer Teletunken-Röhrenwerk baut ab

Nachdem das Ulmer Teletunken-Röhrenwerk einen erheblichen Teil der Produktion nach Berlin zurückverlegt, haben bei dem Werk die ersten Entlassungen begonnen. Insgesamt sollen 600 Arbeiter und Arbeiterinnen ausgeschieden werden, eine Zahl, die den Ulmer Arbeitsmarkt schwer belastet. Glücklicherweise konnte die erste Entlassungswelle von 300 auf 94 Personen herabgesetzt werden. 8.

Schienen-Omnibusse werden geprüft

Auf der Strecke Kaufbeuren-Füssen sollen mit Beginn des Sommerfahrplanes moderne Schienen-Omnibusse eingesetzt werden. Es handelt sich dabei um die erste Verwendung dieses neu entwickelten Fahrzeugtyps der Bundesbahn in Westdeutschland. (17)

Getreideablieferung im Februar

Die Roggenablieferung ist auch im Monat Februar noch nicht flüssiger gewesen als in den Vormonaten, da die Abnahmewirtschaften noch nicht ganz überwunden waren. Die Weizenablieferung dagegen ist durchaus gut und die Gerstenablieferung fast abgeschlossen. Beim Hafer ist die Situation ähnlich wie bei Roggen: Es bestehen Schwierigkeiten bei der Aufnahme. Bis Ende Februar erreichte die Ablieferung bei Roggen einschließlich Wintergerste 1 822 000 Tonnen, bei Weizen 84 100 Tonnen, bei Gerste 24 600 Tonnen und bei Hafer einschließlich Sommergerste und Hülsenfrüchten 125 600 Tonnen. Im Verhältnis zum Vorjahr sind mithin in diesem Jahr 183 Prozent Roggen, 181 Prozent Weizen, 145 Prozent Gerste und 85 Prozent Hafer abgeliefert worden. (VWD)

DGB fordert Kündigungsschutzgesetz

Die Kündigung gegenüber einem Arbeitnehmer, der ohne Unterbrechung mehr als drei Monate im gleichen Betrieb oder Unternehmen beschäftigt ist, ist rechtswirksam, sofern sie sozial ungeduldet ist, heißt es in dem vom Deutschen Gewerkschaftsbund der Bundesregierung überreichten Entwurf eines Kündigungsschutzgesetzes. Jede Kündi-

gung ist sozial ungeduldet, außer wenn der Verlust das Verhalten des Arbeitnehmers oder zwingende betriebliche Erfordernisse einer Weiterbeschäftigung entgegenstehen. Ferner haben die Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften dem Bundesratsministerium Vorschläge für eine tarifliche Schlichtungsordnung zur Kenntnis gebracht. (17)

Es fehlen noch 200 Millionen ...

Das Gesamtdefizit der Soforthilfe betrug bis zum 8. März d.J. 1,015 Milliarden. Davon wurden bisher ausbezahlt: Für Unterhaltsbeihilfen 425 Millionen DM, für Haushaltshilfe 100 Millionen DM, für die Wohnausgaben 60 Millionen DM, für Ausbildungsbeträge 25 Millionen DM und für die Siedlungshilfe 25 Millionen DM. Der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Heimatvertriebene sagte dazu mit, das Gesamtdefizit der Soforthilfe für 1950 werde auf 1,3 Milliarden DM geschätzt. Dem Amt für Soforthilfe liegen noch 60 000 Anträge von besonders bedürftigen Bewerbern vor. Falls man alle Gesuche genehmigen wollte, fehlten noch 200 Millionen DM. (25.11)

130 000 Ztr. Schafwolle angeliefert

Die Deutsche Wollverwertungsgesellschaft in Neu-Ulm, die im Kriegsereignis ihre beiden großen Lagerhallen verlor, hat nunmehr auch ihre zweite Lagerhalle im Rohbau wieder aufgebaut, womit der Gesellschaft binnen kurzem wieder ein Lagerfläche von 20 000 qm zur Verfügung steht. Im Jahre 1949 wurden über 130 000 Zentner Schafwolle zur Wollverwertung angeliefert. 8.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen

Markenbutter 2,20 DM, Tendenz sehr lebhaft. Landbutter 1,98, Tendenz lebhaft. Gröner Allgäuer Limburger, Markware 2,5 % F. i. T. 8,50-8,75, Radstrage Butter, Allgäuer Emmentaler 4,5 % F. i. T., Markenware, 2,15, Tendenz freundlicher, Konsumware Sorte I und II 1,90-2,00, Tendenz freundlicher, Sorte III 2,40, Tendenz unbeständig. (VWD)

NSU baut „Lambretta“-Autoroller

Die NSU-Werke AG, Neckarsulm haben die Produktion des „Lambretta-Autorollers“ aufgenommen und werden im April mit den Fahrzeugen auf dem Markt erscheinen. Nach vorläufigen Berechnungen wird der Preis je Fahrzeug etwa 1600 DM betragen. (VWD)

Warenhäuser an Tielt zurückgegeben

Die Hertie-GmbH Berlin, die aus einer Reihe von Warenhäusern im Gesamtwert von 48 Millionen DM mit Hauptniederlassungen in Berlin, München, Stuttgart und Pilsen in anderen größeren Städten besteht, wurde an Georg Tielt in den Vereinigten Staaten und Martin Tielt auf Kuba zurückgegeben. (17)

Handelsabsperrungen unterbrochen

Der seit dem 15.2. in Frankfurt geführten deutsch-britischen Handelsabsperrungsverhandlungen sind unterbrochen worden, um den Delegationen die Möglichkeit zu geben, ihren Regierungen Bericht zu erstatten. (VWD)

Dänische Butter für Westdeutschland

2000 Tonnen Butter sind in Dänemark für den privaten Export nach Westdeutschland freigegeben worden. Dies ist die dritte große Butterlieferung, die Dänemark seit Ende vergangenen Jahres nach Westdeutschland vornimmt. (VWD)

Tiefster Stand der Ostmark

Die Ostmark wird zur Zeit zu dem bisher niedrigsten Kurs seit der Währungsreform gehandelt. Die Berliner Wechselstuben kauften eine Ostmark mit 7,50 Ostmark und verkauften sie mit 1,60 Ostmark. (VWD)

Im Kampf um die Plätze

Oberliga Süd hat nur zwei Spiele

Der Westen und der Norden sind beinahe froh, daß sie nichts mit dem Endspiel in Stuttgart zu tun haben. Denn so können sie ihre Positionskämpfe um die Besetzung der Plätze 2 und 3 fortsetzen. Mit besonderer Spannung wird dabei der künftige Weg von Schalke 04 verfolgt. Wenn auch noch mehr kampfstärke Anwärter auf Platz 3 der Westoberliga vorhanden sind, so haben die Fußballfans doch eine gewisse Schwäche für den alten Schalcker Glanz, der immer noch weit über das Industriegebiet hinausstrahlt.

Westen: Schalcker Drang zur Spitze

Der Triumph über den großen Widersacher Borussia Dortmund läßt den Schalcker Kreislauf auf hoher Drehzahl tanzen. Die Aachener Alemannen sollten kaum das Kunststück fertig bringen, den Schalckern die erste Niederlage in der Glückauf-Kampfbahn beizubringen. Von den übrigen Anwärtern auf einer der Plätze an der Spitze hat der 1. FC Köln beim Duisburger SV die schwerste Aufgabe, während RW Essen, Horst Emscher und Delbrück zuhause ihre Chancen wahren sollten. Es spielen:

Schalke 04 — Aachen	(1:3)
Duisburger SV — 1. FC Köln	(3:2)
Horst Emscher — Hamborn 07	(3:1)
Würselen — Oberhausen	(0:1)
Vohwinkel 00 — Münster	(2:2)
Delbrück — Duisburg 08	(3:2)
RW Essen — Bielefeld	(3:4)

Norden: Verliert St. Pauli Punkt?

Der Meister Hamburger Sportverein, der am 7. Mai für drei Wochen nach USA startet, macht sein Rennen im Alleingang. So bleibt im Norden nur die Frage, ob St. Pauli wenigstens mit Abstand gegen die Provinz-Meute den zweiten Platz behaupten kann. Nach den schwachen Spielen der letzten Zeit wäre es nicht überraschend, wenn im Lokalkampf Concordia der Millernor-Elf wieder einen oder beide Punkte abnehmen würde. Solche Hilfe klime vor allem Osnabrück und Eimsbüttel zustatten. Es spielen:

Hamburger SV — Bremer SV	(5:1)
Concordia — FC St. Pauli	(3:1)
TB Harburg — Eimsbüttel	(0:2)
VfL Osnabrück — Oldenburg	(2:0)
Werder Bremen — Hannover 96	(3:0)
Arminia Hannover — Kiel	(1:1)
Bremerhaven — Lübeck	(1:2)
Braunschweig — Göttingen 05	(2:2)

Süden: Gastspiel der Franzosen

In den zwei Punktepleien der Südoberliga versuchen die Mannheimer Mannschaften ihre gute Position zu behaupten. Die Waldhöfer sollten die Regensburger Jahn-Elf bezwingen können. Schwerer hat es der VfR Mannheim, der am Bornheimer Hang durch den zur Zeit geläuterten FSV Frankfurt seinen dritten Platz gefährdet sieht. Die französische Liga-Mannschaft von Nancy wird in Gastspielen bei 1890 München und 1. FC Nürnberg einen Vergleich mit der Spielstärke des westlichen Nachbarn zulassen. Es spielen:

SV Waldhof — Jahn Regensburg	(1:0)
FSV Frankfurt — VfR Mannheim	(1:2)

Freundschaftsspiele:

1890 München — FC Nancy	
1. FC Nürnberg — FC Nancy	
Stuttgarter Kickers — Wormatia Worms	

Südwest: Fahrplan ohne Spitzenreiter

Gruppe Nord:	
Oppau — Neudorf	(0:0)
Malnz 05 — FSV Kitzingen	(4:2)
VfR Kaiserslautern — Landau	(0:3)
Neustadt — Welschheim	(2:2)
Andernach — Engers	(4:2)
VfR Kirm — Eintracht Trier	
Gruppe Süd:	
Rastatt — Tübingen	(0:3)
Reutlingen — Ebingen	(2:0)
Konstanz — Villingen	(0:0)
Freiburger FC — Trossingen	(1:1)
Schweningen — Offenburg	(0:0)
Lahr — SC Freiburg	(3:1)
Friedrichshafen — Singen	(0:2)
Hechingen — Kuppenheim	(1:10)

Bamberg und Ulm bereits Meister

Den beiden Tabellenführern in Bayern und Württemberg — FC Bamberg und Ulm 46 — darf man jetzt schon zur Erringung der Meisterschaft in ihren Gruppen gratulieren. Zwar muß man rein theoretisch noch das nächste Wochenende abwarten, doch annimmt man, daß Bamberg in Weiden und Ulm 46 in Heilbronn beide Punkte einfahren und die Meisterschaft endgültig an ihre Fahnen heften. Die Lage der Spitzenreiter in Baden und Hessen ist nicht so rosig, doch darf man annehmen, daß

DFB-Pokal-Endspiel vor fast 90000 Zuschauern

Vor einem großen Tag im Stuttgarter Neckarstadion — Wer gewinnt am 19. März?

62 000 Fußballbegeisterte kamen zum Nachkriegsstadion Stuttgart-Zürich ins Neckarstadion, 88 000 zum Meisterschaftsendspiel 1949 VfR Mannheim-Borussia Dortmund und etwa 90 000 werden am kommenden Sonntag das Pokalfinale Südwest-Bayern erleben. Das Stadion ist praktisch schon ausverkauft. Allein 19 190 Sitzplätze wurden geschaffen. Gäste aus dem In- und Ausland erwartet man in Schwabens Metropole, die in unmittelbarer Nähe des Neckarstadions zwischen Cannstatt und Untertürkheim Parkplätze für 2000 bis 3000 Fahrzeuge zu schaffen bemüht war.

Wenn nicht alles trügt, dann wird Stuttgart ein großartiges Endspiel um den DFB-Pokal bringen. Schon in der Vorschau erleben Zehntausende in München und Ludwigs-hafen ein Brillantfeuerwerk bester Fußballkunst durch die siegreichen Mannschaften von Bayern und Südwest, die ihre Gegner Niedersachsen bzw. Hamburg mit 6:2 und 5:0 niederkanterten. Horst Schade, der 27jährige Mittelstürmer der SpVgg. Fürth und Fritz Walter, der 29jährige Halbrechte des 1. FC Kaiserslautern, waren die glänzenden Dirigenten des 22. Januar. Sie werden darauf bedacht sein, auch am 19. März im Stuttgarter Neckarstadion die Bewacher abzuschütteln, die man ihnen von der Gegenseite liebevoll an die Seite stellen wird.

Die Bayern wollen das Endspiel zu einer Prestigeangelegenheit machen. Gegen „Kaiserslautern verstärkt“ kann es sich keine blauweiße Mannschaft erlauben, zu verlieren. So ungefähr ist die Meinung der bayrischen Prominenten. Daher auch das Geheimnis, das

sich der VfL Neckarau und Darmstadt 98 ihren knappen Vorsprung nicht abjagen lassen und als Meister durchs Ziel gehen. Es spielen am Wochenende:

Württemberg:	
Eislingen — Ulm 46	
Kirchheim — Feuerbach	
Sportfreunde — Untertürkheim	
Sportclub — Böckingen	
SC Ulm — Aalen	
Baden:	
Neckarau — Durlach	
Rohrbach — Feudenheim	
Eutingen — Phoenix Karlsruhe	
VfR Pforzheim — Mosbach	
Viernheim — Friedrichsfeld	
Hessen:	
Hermania Kassel — Darmstadt 98	
Wiesbaden — RW Frankfurt	
Kassel 03 — Aschaffenburg	
Niederrad — Hessen Kassel	
Arheilgen — SV Kassel	
Bieber — Fulda	
Weizlar — Rüsselheim	
Bayern:	
Weiden — Bamberg	
Lichtenfels — Hof	
Pfeil Nürnberg — Straubing	
VfL Ingolstadt — Wacker	
Bayreuth — MTV Ingolstadt	
Haidhof — Cham	
Landshut — Röttenbach	

den auf „DFB-Pokal“ umgetauften Wettbewerb sah. Zuletzt wurde von 1933/34 an achtmal um den Reichsbundpokal gekämpft. Zwischendurch gab es alle vier Jahre den Deutschen Kampfpokal-Pokal, insgesamt fünfmal von 1922 bis 1938. Wenn man dazu noch den Wettbewerb um den „Deutschen Pokal“ des Jahres 1933 rechnet, so kommt die stattliche Summe von 40 Endspielen heraus. Zuletzt triumphierte 1942 Niederrhein gegen Nordmark mit 2:1. In der 40jährigen Geschichte spielte Süddeutschland eine große Rolle, aber auch Mitteldeutschland und Norddeutschland schrieben sich schon oft als Sieger auf der Trophäe ein. A.W.

Toto-Regen an der Bergstraße

Neun über 100 000 und zwei über 200 000 DM Einfluß über 100 000 und dabei zweimal über 200 000 DM lautet der Stand der neuesten deutschen Toto-Rekordliste, nachdem am 12. 3. 1950 ein Frühlings-Totogeldregen über einem Dorf in der Nähe von Weinheim in Hessen niederging. Württemberg-Baden Toto zahlte die dritthöchste bisher erzielte Quote mit 186 145 DM aus. Die elf Totogewinner über 100 000 Mark sind folgende:

1. Bayern, 2. 1. 1950	260 000
2. Württemberg-Baden, 20. 11. 1949	260 000
3. Württemberg-Baden, 12. 3. 1950	186 145
4. Württemberg-Baden, 1. 1. 1950	172 000
5. Bayern, 20. 1. 1950	172 000
6. Bayern, 1. 2. 1950	172 000
7. Württemberg-Baden, 4. 2. 1950	172 000
8. Württemberg-Baden, 4. 2. 1950	172 000
9. Württemberg-Baden, 21. 1. 1950	160 000
10. Württemberg-Baden, 21. 1. 1950	160 000
11. Württemberg-Baden, 21. 1. 1950	160 000

Wenn man erwähnt, daß nach drei 94 511-DM-Gewinnern (u.a. die Frau des Motorradfahrers Herzogenrath-Köln) und einem 93 262-DM-Gewinn dann noch weitere 14 Gewinner über 80 000 DM kommen, dann betrachtet man die ersten „deutschen Rekorde“ von 27 950 oder 47 590 DM nur noch als „kleine Fische“. Immerhin sind 29 Gewinner mit über 80 000 DM bis 200 000 DM ein „Barometer“ für das Interesse des Publikums am Fußballtoto.

Ausschüttung der Totoerträge

Bei der vierten württembergischen Toto-Ausschüttung wurden insgesamt 411 304 DM verteilt. Von diesem Betrag erhielten die württembergische 8556 und Gemeindegemeinde je 175 000 DM für den Ausbau gemeindlicher Sportanlagen, und die Turn- und Sportvereine 231 600 DM, von denen 43 000 DM für eine Unfallversicherung aller dem Landesverband angehörenden Mitglieder verwendet wurden. Mit der restlichen Ausschüttungssumme wurden 271 Vereine bedacht, von denen vier in Stuttgart, darunter auch die Kickers, und ein Verein in Heilbronn je 500 DM erhielten. Die Quoten für die übrigen Vereine bewegten sich zwischen 150 und 200 DM. D.P.

ETTLINGER ZEITUNG

Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau
Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf
Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf
Ettlinger, Schöllbrunner Straße 5, Telefon 187
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstraße 30, Ruf 713

ZU VERKAUFEN

Johannisbeerbüschle

In den Sorten Rote Kirsch und Vierländer, Stachelbeer- und Johannisbeerbüschelstämmechen — Apfelbüschle auf geeigneten Unterlagen u. Pfirsichbüschle, ferner La Heu, Streu- u. Futterstroh, gepreßt, liefert in kleinen u. großen Mengen Heinrich Eckardt, Durlach, Tel. 192, Gulbertrieb Hohenwettersbach.

Stroh

zu verkaufen. Weidenhammer, Hedwigshof.

STELLENANGEBOTE

Erfahrener Poller oder Vorarbeiter, der mit Beton- u. Eisenbetonarbeiten vertraut ist, von Ettlinger Industriebetrieb gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Referenzen erbeten unter Nr. 780 an die E.Z.



Buttermittel

Hefe-Blocken	500 g	28 Pf.
Futtergerste	„ 18 „	„
Futtermais	„ 18 „	„
Futterweizen	„ 22 „	„
Vollkorn	„ 10 „	„
Maisgries	„ 18 „	„
Legemehl	„ 21 „	„
Geflügelkalk grob	15 „	„
La Hühnerfutter	„ 20 „	„
La Leinsamen	„ 80 „	„
Hafer	„ 18 „	„

Badenia-Drogerie
Rudolf Chempitz
Ettlingen Telefon 200

STÄDT. BEKANNTMACHUNGEN

Umherlaufen von Hunden und Katzen im Jagdbezirk

Es besteht Anlaß, darauf hinzuweisen, daß es verboten ist, Hunde und Katzen unbeaufsichtigt im Jagdbezirk laufen zu lassen. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden nach § 54, Abs. 2, Ziff. 12 des Gesetzes Nr. 614 über die vorläufige Regelung der Jagd vom 19. 7. 1949 (Reg.Bl. S. 171) mit Geldstrafen bis zu DM 150.— oder mit Haft bestraft. Außerdem sind die zur Ausübung des Jagdschutzes berechtigten Personen nach § 38, Abs. 2, Nr. 2 des Gesetzes Nr. 614 befugt, Hunde, die im Jagdbezirk außerhalb der Einwirkung ihres Herrn, und Katzen, die in einer Entfernung von mehr als 200 Meter vom nächsten bewohnten Haus betroffen werden, zu töten.

Ettlingen, den 15. März 1950.
Der Bürgermeister.

BEKANNTMACHUNGEN

Zwangsversteigerung

Am Samstag, den 18. März 1950, vormittags 10 Uhr, werde ich in Ettlingen, Amtsgericht, I. Stock, Zimmer 37 gegen bare Zahlung im vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Motorrad NSU 200 ccm (fahrbereit, in gutem Zustand), 1 gr. Posten Glückwunsch-, Ansicht-, Blumen-, Tiefdruck-, Neujahrs- und handgemalte Karten, 1 Posten Märchenbücher und Jugendromane, 1 Posten Farbstifte, 1 Posten Kunstdruckblätter, 1 Posten Mantel- und Anzugstoffe u. a. m. Mehr, Gerichtsvollzieher.

VERSCHIEDENES

2000.— DM von priv. Hand gegen hohen Zins und Sicherheit gesucht. Angebote unter Nr. 783 an die Ettlinger Zeitung.

Die amtl. Gewinnliste der Lotterie zur Hebung des Motorsportes ist eingetroffen

Buchdruckerei Graf
Ettlingen Schöllbr. Str. 5

KINESSA HOLZBALSAM
Verkaufsstelle:
Badenia-Drogerie
Leopoldstr. 7 Telefon 190

Ab Heute
Europas größter Filmserfolg

In Cannes als bester Film des Jahres 1949 ausgezeichnet.

Beginn: Wochentags 18.15 20.30 Uhr
Samstag 17.00 19.15 21.30 Uhr
Sonntag 14.00 16.00 18.15 20.30 Uhr

Garnierkurse

zur Verwendung für Groß- und Kleingebäck, kalte Platten und belegte Bröte, im **GASTHAUS „ZUM HIRSCH“**

1. Kurs Montag, 20. und Mittwoch, 22. 3., 14.00 Uhr
2. Kurs Montag, 20. und Mittwoch, 22. 3., 19.30 Uhr
3. Kurs Donnerstag, 23. und Freitag, 24. 3., 14.00 Uhr
4. Kurs Donnerstag, 23. und Freitag, 24. 3., 19.30 Uhr

Kurspreis einschl. Kostproben 1.— DM. Vorangemeldete Damen werden gebeten, am Samstag zwecks Einteilung noch einmal vorzusprechen. Anmeldungen am Samstag, den 18. 3., von 9 bis 17 Uhr.

Frau Anna Werner, Ettlingen, Quergasse 17

Kleinanzeigen können Sie telefonisch aufgeben Ruf 187

Arbeiterwohlfahrt Ettlingen

Am Sonntag, 19. März 1950 findet im Gasthaus „zur Krone“ nachmittags 15 Uhr die

Haupt-Jahresversammlung

der Arbeiterwohlfahrt statt.

Es spricht der Vorsitzende des Wohlfahrtsbundes Würt.-Baden
Alle Mitglieder sind herzl. eingeladen. Lichtenberger

Erich Iben
Bauscholar
Fermpr. 29 Ettlingen (Baden)
Obstläuse, Bienenbrot, Laub- u. Nadelholzer, Heckenpflanzern, Rosen

Diese Woche: GUT! Preiswert!

Zum Vesper und Abendbrot

Limburger	20% 100 g	-.14
Camembert	45% vollfett Portion	-.23
Romadur	25% Laib 120 g	-.25
Allgäuer Weich-Schmelzkäse	20% Fett, K.-Ede.-W.	-.58
Landjäger	Paar	-.35
Mettwurst	End. 100 g	-.50

... und dazu das beliebte Orig. Hanauer
Vollkorn Brot 1000 g-Laib in Kapselnform -.50
Bauernbrot runder Laib, 1000 g -.50
Weißbrot runder Laib, 1000 g -.58
Sofortige Vorrat

PEANNKUCH